Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

No. 93. Sonnabend den 20. April 1833.

Frankreich.

Die Allgemeine Zeitung enthält in einem Privat-Schreiben aus Paris vom 4ten d. M. Folgendes: Seit acht oder vierzehn Tagen werden außerordentliche Maßregeln in der Stadt genommen, um irgend einen Ausbruch der Klubs zu verhüten. Der eigentliche große Klub, der Jakobiner-Klub, dessen Organe die Tribune vorstellt, ist heute ganz ein Instrument in den Händen der Familie Buonaparte; Joseph u. Luzian, die sich in England aufhalten, sind auf das genaueste mit den Führern dieses Klubs verbunden, und erklären sich unumwunden für Republikaner. Ein gewisser Herr Belmontet soll ein Haupt-Agent der Buonaparte's seyn, und diese Annäherung unserer Pseudo-Republikaner vermittelt haben. Aber da alle bedeutenden Männer der alten Armee, die Marschälle nicht allein, sondern die bekannten Generale, Jacqueminot, Pajol u. s. w., von diesen Buonaparte's nichts wissen wollen, und sich, wie auch die bedeutenderen Civil-Beamteten der alten Kaiserlichen Administration, Bassano u. s. w., dem neuen Königlichen Throne eng angeschlossen haben; da Joseph und Luzian durchaus nicht populair und in der großen Masse des Volkes so gut wie unbekannt sind; da dieser Anschluß an die meuterischen Jakobiner dem Bürger ein Abscheu ist, so kommen die Buonaparte's zu kurz in ihren Intriguen, und was der Regierung am erwünschtesten kommen könnte, wäre gerade ein Ausbruch der Klubs: der Bürger würde diesmal rasen und keinen Pardon geben. Obwohl die Klubs ihre Mannschaft bis auf 10000 anschlagen, welches noch außerordentlich übertrieben scheint, so versichert man doch, es gebe nur 2000, welche förmlich bewaffnet wären, und der Rest suche sich zu waffnen, so gut es gehen kann und mit der Zeit. Diese Lage der Dinge benutzt, wie natürlich, die Opposition, um der Regierung vorzuwerfen, sie suche durch ihre Vorsichts- und Polizei-Maßregeln Vorwand zur Anstiftung von Meutereien, die sie alsdann machiavellistisch benutzen wolle, um sich über die Gesetze zu erheben. Es ist wahr, die Klubs, in ihrer Zeitung und in ihren Versammlungen, predigen gewaltig und prahlen mit ihrer Stärke und ihrem Erfolge. Es ist wahr, sie denken eine Gelegenheit vom Zaune zu brechen, wo sie z. B. die Polizei beschuldigen könnten, um sich unterdrückt, verfolgt zu nennen, und dann zu den Waffen zu greifen. Aber sollte diese Lage sich noch lange so fortziehen, so würden die Klubs in ihrer eigenen Unthätigkeit verrauchen. — Ganz rein von diesen Buonapartischen Anschlägen und dem plumpen Republikanismus der Tribune, mit ihrem Ideal von Sansculottismus, erhält sich der National. Dieses Journal und dessen Hauptverfasser sind Spartanisch gesinnt und aller Pöbelhaftigkeit abhold. Die Tribune intriguirt unter der Hand, und durch die Klubs, so wie durch bittere und wohlverstandene Anzüglichkeiten, stark gegen Herrn Carrel, in dem sie schon einen künftigen Neben-Konsul ihrer erträumten Republik sieht, wogegen sie einen Klub an die Spitze zu stellen wünschte, und dem Spartaner mißtraut. Der National, da er zu abgesondert stand, und die Lafayettisten ihn nicht adoptiren konnten, weil sie ihrer Hoffnung auf Ludwig Philipp noch nicht ganz entsagt haben mögen, hatte für nöthig gefunden, die von ihm verachtete Tribune und den rothen Klubismus endlich etwas in Schutz zu nehmen, und auf ihren etwanigen Beistand zu spekuliren; es ist aber keine Brücke möglich zwischen den wahren Gesinnungen der Herren Marrast und Carrel, die ganz verschiedenartige Geister sind, wenn Marrast überhaupt einen Geist hat. — Zur Charakterisirung dieser Klubs diene Folgendes: Ihre Bälle und Trinkgesellschaften, ihre Maskeraden und kostümirten Paraden verlegen sie gerade auf die Hauptfeste des Christenthums: auf Weihnachten, auf den Aschermittwoch und Ostern; die ganze heilige Woche, in der wir leben, füllen sie mit einer Art von politischem Bacchanal aus. In einigen ihrer Zusammenkünfte erschienen sie förmlich mit rothen Mützen, nannten sich citoyens, und ganz Unbekannte duzten sich beim ersten Anblick. In dieser Rohheit gefallen sie sich; für eheliche Bande, für Familienzucht und kindliche Pflicht affektiren sie die äußerste Verachtung. Dagegen sprechen sie viel von Erhebung und Bildung des gemeinen Mannes, wobei sie nichts Anderes im Sinne haben, als die oberste Gewalt ihm scheinbar in die Hände zu spielen. Aber, wie gesagt, die Tag-Arbeiter der Hauptstadt und die Bauern der Umgegend, besonders die Letzteren, haben eine wahre Wuth gegen alle diese Anlockungen, und beurkunden in dieser Hinsicht viel gesunden Sinn. Da eine gewisse Zahl unserer klubistischen Jugend sich in die Tracht des Handwerksmannes, in grobe Kittel kleidet, ohne auf Reinlichkeit und eine Art von

koketter Eleganz verzichten zu wollen, so kömmt der Arbeitsmann bald hinter diesen Kunstgriff, verhöhnt die weißen Gesichter, läßt sich die weißen Hände zeigen, und Viele von denen, welche sich in diesem Kostüm der Proletarier auf das Land gewagt hatten, sind tüchtig ausgeprügelt worden. Ihr seyd nicht wie unser eins, heißt es; Ihr arbeitet nicht; Ihr habt andere Mittel, Euch Euer Brod zu erwerben; bleibt bei Euern Mitteln und Euerm Stande, und pfuscht nicht uns ins Gewerbe. — Eine bessere Lektion konnte diesen fratzenhaften Karrikatur-Menschen nicht gegeben werden.

Paris, den 9. April. Pairs-Kammer. Sitzung vom 8ten. Graf de Caux berichtet über das Gesetz wegen der Aushebung von 80,000 Mann für die Klasse 1832; er trägt auf Annahme desselben an. Herr Germany berichtet über den Suppl. Kredit für geheime Ausgaben; er trägt auf die Annahme an, doch soll die Votirung erst nach der des Budgets erfolgen. — Bittschriften-Bericht ohne Interesse.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 8. April. Tagesordnung ist die Discussion des Antrages wegen Anklage der Tribune. Der Präsident: „Meine Herren. Wir haben die durch Hrn. Viennet beantragte Anklage zu berathen. Inmitten der rings um uns gährenden Leidenschaften hat die Kammer das Beispiel der Mäßigung zu geben. In einer Diskussion, deren Resultat die Verurtheilung eines Bürgers seyn kann, muß jede Meinung frei und ununterbrochen gehört werden; dies ist das einzige Mittel, eine gerechte Entscheidung zu erlangen." (Beifall.) Hr. Gaetan de la Rochefoucauld hat zuerst das Wort. Er bedauert die Kammer eine Richtung einschlagen zu sehn, die schon unter der Restauration eine verderbliche gewesen sey. Die volle Freiheit der Presse müsse die Glorie der Juli-Revolution seyn. Würde diese verbrecherisch überschritten, so habe eine Jury darüber zu richten. Allein es sey beides ungerecht und unkonstitutionell, wenn die Kammer Richter in ihrer eigenen Sache seyn wolle. — Herr Petit meinte dagegen, daß die Gesetze vom 25. März 1822 und vom 25. Oktober 1830 der Kammer volle Macht zur Bestrafung der gegen ihre Würde gerichteten Angriffe geben, es demnach absurd sey, auf die Gesetzlichkeit der Frage nur noch zurückzukommen. Es sey aber sogar die Pflicht der Kammer, ein Beispiel der Energie zu geben, und wenn sie dieser freilich unangenehmen Pflicht nicht zu genügen wage, so werde sie das Vertrauen bei ihren Committenten sehr erschüttern. Herr Salverte trat der Meinung des Hrn. von Larochefoucauld bei; überdies, meinte er, könne jedes Mitglied bei solchen Anklagen mit gutem Recht sagen: „Dergleichen berührt mich gar nicht." Hr. Pataille war für die Vorladung des Redakteurs der Tribune vor die Schranken der Kammer, der es allein zukomme, sich selbst in dieser Sache zu vertreten. Nach einer sehr lebhaften Diskussion, worin sich noch die Herren Laurence, Remusat, Rumilly, Lemercier, Garnier Pages, Gen. Bertrand, Gen. Lafayette und mehre andere vernehmen ließen, stimmte die Kammer ab und entschied mit 179 Stimmen gegen 168, also nur mit einer Majorität von 11 Stimmen gegen die Tagesordnung.

Man versichert, der König habe eine bedeutende Anzahl neuer Ernennungen zu Präfekturen unterzeichnet.

Die Herzoge von Nemours, Aumale und Montpensier und der Prinz von Joinville sind gestern nach Chantilly, einer ehemaligen Domaine des Prinzen von Condé, abgereist.

Der Kaiserl. Oesterreichische Botschafter gab vorgestern eine glänzende Soirée; unter den anwesenden Mitgliedern des diplomatischen Corps bemerkte man den Russischen Botschafter und den Preußischen Gesandten. Keiner der Französischen Minister war zugegen.

(Temps.) Hr. Gisquet hat gestern in dem Präfektur-Gebäude einen großen Ball gegeben. Man hat in dem Saal St. Martin und dem der Conciergerie getanzt. Zur Kaiserzeit ließ sich ein Polizeipräfekt dies ebenfalls beikommen; allein der Minister ließ ihn kommen, und machte ihn so nachdrücklich auf die Unschicklichkeit der Sache aufmerksam, daß der bestürzte Präfekt sogleich, obwohl es am Balltage und schon spät war, allen Gästen absagen ließ.

Der Indicateur de Bordeaux versichert, was auch die legitimistischen Blätter von dem dahin sterbenden Zustand der Herzogin von Berry sagen möchten, so bessere es sich doch mit ihrer Gesundheit fast täglich.

Die Pariser Polizei hat einen Agenten nach London geschickt, um sich von der Gegenwart Joseph Bonaparte's in jener Stadt zu versichern, denn es hatte sich das Gerücht verbreitet, J. Bonaparte sey während der letzteren Tage in Paris heimlich angekommen.

Gestern Morgen um 11½ Uhr wurde plötzlich in der Kirche St. Germain das Geschrei: Diebe! Wachen! vernommen. Während der Messe hatten ungefähr 15 Individuen, während die Gläubigen in die tiefste Andacht versunken waren, auf sie losstürzend ohne Weiteres und mit Gewalt Shawls, Uhren, Kleinodien u. s. w. weggenommen. Der Priester, welcher den Gottesdienst hielt, sank ohnmächtig am Fuße des Altars nieder. Die Masse des Volks, welche nach den Pforten der Kirche sich hindrängte, vermehrte die Verwirrung. Erst lange nachher erschien die Wache und ein Polizei-Kommissair. — Die hiesigen Studenten ahmen jetzt den Deutschen Burschen nach und tragen rothe Käppchen mit kleinem Schirm.

Der Constitutionnel will mit Bestimmtheit wissen, daß das Ministerium unmittelbar nachdem es von den Vorfällen in Frankfurt a. M. Kenntniß erhalten, den in den Französischen Gränzstädten befindlichen Deutschen Flüchtlingen die Weisung ertheilt habe, sich nach dem Innern von Frankreich zu begeben. — Die Mitglieder des über ganz Frankreich verbreiteten royalitischen Vereins für die politische Emancipation und für eine Parlaments-Reform haben aus ihrer Mitte eine Kommission mit dem Auftrage gewählt, ein großes Central-Comité zu organisiren. Die Mitglieder der Kommission sind: der Herzog von Fitz-James, der Marquis von Dreux-Brézé, die Vicomtes d'Ambray und Conny, die Barone von Brian und Genoude, Redakteure der Quotidienne und der Gazette, und Herr Berryer. — Gestern wurde von dem hiesigen Assisenhofe der Prozeß gegen den republikanischen Verein der sogenannten Volksfreunde verhandelt, und zwar erschienen der Literat Desjardins und der Weinhändler Donneaud; der Erstere war angeklagt, in einem von der Regierung nicht genehmigten politischen Verein von mehr denn zwanzig Personen, der sich an bestimmten Tagen versammelte, den Vorsitz geführt, der Zweite, das Lokal zu diesen Versammlungen geliehen zu haben. Die beiden Angeklagten vertheidigten sich selbst; Desjardins entwickelt in seinem Plaidoyer die republikanischen Grundsätze des genannten Vereins und die denselben entsprechenden Regierungsformen; da indessen dieser Vortrag mehre höchst feindselige Aeußerungen gegen die jetzige Regierung enthielt, so unterbrach ihn der Präsident

und der Gerichtshof entzog Desjardins das Wort. Donneaud erinnerte in seiner Vertheidigungs-Rede daran, daß die jetzige Regierung aus einem Volks-Aufstande hervorgegangen, und folgerte daraus, daß dieselbe nicht berechtigt sey, politische Volks-Vereine zu untersagen; man möge doch die Herren Barthe, Gisquet und mehre Andere fragen, welche Ansichten sie unter der Restauration über politische Vereine gehabt hätten, da sie damals selbst Mitglieder von solchen gewesen. „Ich spreche mit Sachkenntniß", fügte der Angeklagte hinzu, „denn ich war damals ihr Kamerad." Obgleich der objektive Thatbestand vollkommen feststand, so wurden dennoch beide Inkulpaten nach viertelstündiger Berathung der Jury freigesprochen. — In derselben Sitzung des Assisenhofes erschienen die beiden Vorsteher der Sekte der St. Simonianer, Enfantin und Chevalier, ebenfalls unter der Anklage, von der Regierung nicht autorisirte Versammlungen gehalten zu haben. Nachdem Herr Enfantin, der sogenannte oberste Vater, der nebst den vielen anwesenden Mitgliedern und Frauen des Vereins im Kostüm war, die religiösen Grundsätze der Sekte entwickelt, wurden beide Angeklagte von den Geschwornen für nicht schuldig erklärt und demgemäß freigesprochen. — Der berühmte Griechische Philologe, Adamantios Karai, der durch seine Schriften und den Einfluß, den er auf die Hellenische Jugend ausgeübt, so viel zur Wiedergeburt seines Vaterlandes beigetragen und der seit langer Zeit in großer Zurückgezogenheit in Paris lebte, ist vor einigen Tagen, 85 Jahr alt, mit Tode abgegangen. Gestern fand für ihn ein feierliches Todten-Amt in der hiesigen Griechischen Kapelle statt, wobei eine Leichen-Rede in Neugriechischer Sprache gehalten wurde. Er hat seine treffliche und bändereiche Bücher-Sammlung seinem Vaterlande vermacht. — Der Herzog Karl von Braunschweig hat der Redaktion des National für die Laffitte'sche Subskription 2000 Fr. übersandt.

Der Temps enthält ein aus Wien vom 26. März d. J. datirtes Schreiben des Marschalls Marmont an den Fürsten von Polignac, worin sich der erstere gegen die Vorwürfe zu vertheidigen sucht, die ihm von Herrn von Polignac in einem Schreiben in der Gazette de France wegen unzulänglicher Vertheidigung der Hauptstadt in den drei Juli-Tagen gemacht worden. „Fürst", heißt es in jenem Schreiben, „ich will Ihr politisches System keiner Prüfung unterwerfen, die Geschichte wird darüber entscheiden, wie die Vernunft bereits vorher darüber entschieden hat; eben so wenig will ich die Ereignisse vom Jahre 1830 erzählen, ein Geschäft, das ich mir für die Zukunft vorbehalte; sondern ich beschränke mich auf die von Ihnen in Anregung gebrachte Frage, ob ich die Pflichten, welche meine militärische Stellung und ein trauriges Verhängniß mir auferlegten, vollständig erfüllt habe. Sie sagen, die Besatzung von Paris sey im Juli 1830 13,000 Mann stark gewesen; sie bestand aber in der Wirklichkeit nur in 9324 Kombattanten zu Fuß und zu Pferde, die durch die Truppen von St. Denis, Versailles, Ruelle und Courbevoye auf 11,049 Mann stiegen. Die in St. Cloud stehenden Truppen, die Besatzung von Vincennes und die Lücken in jedem Regiment sind hiervon auszuschließen. Ich lege übrigens auf diese Differenz gar keinen großen Werth; denn was waren Ihre angeblichen 13,000 Mann gegen die ganze unter den Waffen stehende Hauptstadt? Sie sprechen von Truppen, die Sie in der Umgegend aufgestellt hätten. Diese Truppen waren aber Garden, und die Städte, die Sie nennen, ihre gewöhnlichen Garnisonen mit Ausnahme von Sèvres; Ihre Voraussicht hatte also in der bereits bestehenden Ordnung durchaus nichts geändert. Ich war es, der am 28. Juli Morgens eilig Befehle ertheilte, um diese Truppen nach Paris zu ziehen, aber nur zwei Regimenter Infanterie und zwei Kavallerie-Regimenter konnten dahin gelangen; der fast allgemeine Aufstand des Landes, durch welches sie marschiren mußten und die Entfernung, in der sie sich befanden, erlaubte den andern Truppen nicht, vorher St. Cloud, Versailles und Rambouillet zu erreichen. Sie sagen, die Artillerie von Vincennes sey, Sie wüßten nicht warum, nur in Bewegung gesetzt worden, um auf der Anhöhe von Rambouillet eine Stellung einzunehmen. Sie wissen aber im Gegentheil sehr wohl, daß ich am 28sten Abends danach schickte, daß ich ein ganzes Regiment auf Vincennes dirigirte, um dieselbe zu eskortiren, und daß ich zu dieser Operation nur darum den Abend abwartete, weil die Artillerie ohne Bedeckung nicht zu mir gelangen konnte, ich aber mitten im Gefechte die Truppen nicht entbehren konnte. Sie wissen ferner, daß diese Artillerie, die lange Umwege machen mußte, nicht mehr zu rechter Zeit in Paris eintraf, sondern erst am 29. Juli Nachmittags in St. Cloud anlangte, wo sich bereits seit dem Morgen die Kanonen von St. Cyr mit den Zöglingen dieser Schule dort befanden. Ich habe also alle unter meinen direkten Befehlen stehende Truppen herangezogen, sobald der wachsende Aufstand Verstärkung nöthig machte. Welche Truppen haben Sie aber als Kriegs-Minister in Bewegung gesetzt? Erst am 30sten kam der Befehl, auf Paris zu marschiren, im Lager von St. Omer an."

Paris, vom 10. April. Die Königin Donna Maria, die Herzogin von Braganza und die Infantin Donna Anna, Gemahlin des Marquis von Loulé, statteten gestern der Königl. Familie einen Besuch ab. Der König arbeitete mit dem Präsidenten des Ministerraths und den Ministern der auswärtigen Angelegenheiten und des Innern und machte Nachmittags mit der Königin und der Prinzessin Adelaide eine Spazierfahrt nach Neuilly.

Gestern waren hier wieder militärische Sicherheitsmaßregeln angeordnet und die Truppen der Garnison in ihren Kasernen bereit, aufzusitzen oder ins Gewehr zu treten. — Der Kaiserl. Russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, überreichte vor einigen Tagen dem Ministerium eine Erklärung seines Souveräns, des Inhalts, daß der Kaiser seine Truppen und seine Flotte nicht eher zurückziehen werde, bevor der Pascha von Aegypten die ihm vom Sultan vorgeschlagenen Friedensbedingungen angenommen. — Diese Erklärung hat, der Gazette zufolge, großen Zwiespalt im Ministerrathe erregt, indem einige Mitglieder für Truppensendungen nach Griechenland und der Türkei, andere aber gegen eine solche Maßregel gestimmt hätten. Indessen sey vor der Hand noch kein Beschluß gefaßt worden. — Ein diplomatischer Agent ist mit neuen Instruktionen für den Admiral Roussin nach Konstantinopel abgegangen. Die Blätter geben aber weder den Namen dieses Agenten, noch den von ihm eingeschlagenen Weg an. — In Montpellier ward am 1sten d. M. die Ruhe von Seiten der dortigen Studirenden der Medizin auf eine beklagenswerthe Weise gestört; in der Absicht, dem am botanischen Garten wohnenden Rektor der Akademie eine Spottmusik darzubringen, drangen sie gewaltsam in den Garten ein, erbrachen die Thür zu dem Sekretariat der Akademie, zerstörten dort alle Mobilien und zerrissen die Papiere. Von hier aus zogen sie in ähnlicher Absicht vor die Wohnung eines Professors, wo ihnen aber Truppen und Gendarmen entgegentraten und sechs

* *

von den jungen Leuten verhafteten, worauf die Ordnung wieder hergestellt wurde. — Das von Algier nach Toulon zurückgekehrte Linienschiff „Superbe" hat am 4ten d. M., nachdem es eben erst freie Praktika erhalten, Befehl bekommen, noch am Abende desselben Tages nach der Levante zu segeln, und sich unter den Befehl des Kontre-Admiral Hugon zu stellen. Der Vice-Admiral Ducrest de Villeneuve befindet sich nur auf Urlaub in Toulon, wo er seine gefährlich kranke Tochter besucht. Der Vice-Admiral Rosamel, See-Präfekt von Toulon, ist nach Paris berufen und soll Herrn Jurien-Lagraviere, Marine-Präfekten in Rochefort, zum Nachfolger erhalten. — Sidi-Hamden, einer der angesehensten Mauren aus Algier, ist im Auftrage sämmtlicher Muftis, Kadis und Scheiks der ganzen Regentschaft, hier angekommen, um die Aufhebung der jetzigen dortigen Civilverwaltung nachzusuchen.

Großbritannien.

London, vom 9. April. Mehre Minister waren in den letzten Tagen ernstlich unwohl. „Wir haben", sagt der Globe, „in den Wohnungen der Patienten Erkundigungen einziehen lassen, und finden dieselben alle wiederhergestellt. Lord Althorp verließ schon am Sonnabend die Stadt; Lord J. Russell wird morgen aufs Land gehen, und auch Lord Palmerston befindet sich viel besser." — Die Fürstin Lieven wird im Monat Juni eine Reise nach Moskau antreten, und drei Monate später wieder nach England zurückkehren. — Sir P. Malcolm war in der vergangenen Woche in der Stadt und hatte mehre lange Konferenzen mit den Ministern, welche sich wie man glaubt, auf die Belgisch-Holländischen Angelegenheiten bezogen. — Bei Ankündigung einer kürzlich erschienenen Broschüre über die Holländisch-Belgischen Angelegenheiten, sagt der Courier; „Wir müssen unsere Leser damit bekannt machen, daß allgemein versichert wird, der auf dem Titel befindliche Name des Verfassers: „F. Gouban von Rospoul" sey ein pseudonymer, unter welchem der Belgische Gesandte Gelegenheit genommen habe, eine allgemeine Uebersicht der Unterhandlungen zu geben, um die Beschlüsse der Konferenz, denen Holland bis jetzt nicht beitreten will, zu rechtfertigen."

London, vom 10. April. Se. Majestät der König haben in Ihrer Würde als Ober-Admiral des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland und der dazu gehörigen Reiche, Inseln und Gebiete, den ersten Lord der Admiralität, Sir James Graham, die Vice-Admirale Sir Thomas Hardy und Lawrence Dundas und die Capitäne Sir Samuel Pechell, H. Labouchere und F. Berkeley zu Höchstihren Kommissarien für die Geschäfte jenes Amtes ernannt.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 10ten April. Aus Saint-Omer sind hier Nachrichten bis zum 31sten v. M. eingegangen, aus denen erhellt, daß die dort, so wie in Bethune und Aire in Kriegs-Gefangenschaft befindlichen Holländischen Soldaten und Matrosen im Allgemeinen fortdauernd eines guten Gesundheits-Zustandes genießen und sich über ihre Wohnung und Beköstigung nicht zu beklagen haben. Dem Mangel an Wäsche und Schuhwerk, der bei einigen Abtheilungen fühlbar zu werden begann, ist zum Theil abgeholfen worden. Der Gesundheits-Zustand des General Chassé läßt noch manches zu wünschen übrig; der würdige Greis wird fortdauernd von Fiebern heimgesucht, so daß er seine Wohnung in Saint-Omer nicht verlassen kann, wie sehr er sich auch nach dem Genusse der frischen Luft sehnen mag. Ferner ergiebt sich aus jenen Briefen, daß das von mehren Niederländischen Blättern gemeldete Gerücht, als sollten unsere gefangenen Landsleute aus ihren gegenwärtigen Garnisonen nach Toulon gebracht werden, völlig grundlos ist.

Aus dem Haag, vom 12. April. Das Amsterdamer Handelsblad meldet in seiner Korrespondenz aus dem Haag: Den jüngsten zuverlässigen Nachrichten aus London zufolge, haben England und Frankreich dem von Herrn v. Dedel am 23sten v. M. vorgelegten Konventions-Entwurfe ihre Zustimmung nicht ertheilt. In einer am 2ten d. M. Herrn Dedel zugestellten Note setzen die Bevollmächtigten Frankreichs und Englands die wenigen Punkte auseinander, über welche man sich noch zu verständigen habe, um zu einem Definitivtraktat zu gelangen, und drücken den Wunsch aus, daß der Holländische Bevollmächtigte mit Instruktionen versehen werden möchte, um über dieselben zu unterhandeln.

Die Bredaer Zeitung enthält Folgendes: Briefe aus Bethune und St. Omer vom Ende des vorigen Monats geben einige Details über unsere unglücklichen Gefangenen. Die in Bethune genießen mehr Freiheit als die in St. Omer, da täglich 20 Mann von jeder Kompagnie in der Stadt spazieren gehen können. Die der Stadt Dortrecht angehörigen Gefangenen sind durch ein Geschenk von 10 Fr. pro Mann, welches ihnen ein großmüthiger Mitbürger anonym zugesandt hat, angenehm überrascht worden. Diese unerwartete Hülfe kam sehr zur rechten Zeit, da viele von ihnen das Bedürfniß fühlten, sich neue Wäsche anzuschaffen. — Ein anderes Schreiben eines unserer Gefangenen in St. Omer enthält Details über die Gründe, weshalb ihnen befohlen worden ist, in ihren Quartieren zu bleiben. Der Sapeur L., eine Art Nord-Holländischer Herkules, hatte etwas Geld von Hause erhalten, und brachte es lustig in einem Wirthshause der Stadt durch. Wie man sich leicht denken kann, ging es dabei ohne einige Nationalgesänge nicht ab, die einigen Französischen Soldaten nicht zu gefallen schienen. Einer von ihnen stand auf, schlug heftig mit der Faust auf den Tisch und rief: Taisez-vous, sacrés grenouilles! Unglücklicherweise verstand unser Sapeur Französisch, und da es nicht der Mann danach war, so etwas geduldig hinzunehmen, so faßte er einen Stuhl und versetzte damit dem Franzosen einen heftigen Schlag ins Gesicht. Der Kampf wurde sogleich allgemein, die Wache eilte herbei; unser Sapeur bemächtigte sich eines Säbels, und bahnte sich und seinen Kameraden den Weg nach der Kaserne, wo sie nun natürlich bleiben müssen. Was die erbärmlichen Versuche betrifft, die Holländischen Soldaten für den Dienst Dom Pedros anzuwerben, so hat denselben Niemand Gehör geschenkt. Einer unserer Soldaten schrieb unter die Anwerbungsliste, welche man ihm zum Unterzeichnen vorlegte: Adresse à l'armée de Leopold, aux plus braves soldats du monde. — Ein Holländischer Unter-Offizier, welcher Mittel gefunden hat, aus Bethune über St. Omer nach Gent zu gelangen, und dort Personen angetroffen hat, die ihm bereitwillig beigestanden und fortgeholfen haben, ist dieser Tage hier angekommen und nach dem Depot seines Korps gesandt worden.

Portugal.

Man schreibt aus London vom 9. April: Das Transportschiff „Manlius" ist am 6ten d. M. von Porto in Portsmouth angekommen; es war am 1sten d. M. von dort abge-

segelt, nachdem es 279 Mann gelandet hatte. Am 27sten v. M. hatten ungefähr 30 Schiffe ihre Landungen ans Land gebracht. Mehre Offiziere von der Armee Dom Pedro's waren am Bord des „Manlius" gewesen, und hatten die Sache der jungen Königin als in einem ziemlich guten Zustande befindlich dargestellt. Sartorius war mit so viel Geld versehen worden, daß er sich in den Stand gesetzt sah, die Korvetten „Constitution" und „Portuenza" und die Brigg „Villa-Flor" zu bezahlen; diese drei Schiffe kreuzten vor Porto. Am 26sten v. M. wurde wieder durch ein Dampfschiff Geld an die Flotte abgesandt, und Sartorius wurde mit allen seinen Schiffen stündlich in Porto erwartet. Dom Pedro's Streitkräfte wurden von den Offizieren auf 22,000 Mann angegeben. Seit dem 24sten v. M. hat kein bedeutendes Gefecht stattgefunden, obgleich täglich kleine Scharmützel vorfallen, und die Miguelisten ununterbrochen auf das Fort da Foz feuern. Die Pedroisten sammelten an einem Tage 179 Kugeln, und werden auf diese Weise mit Munition versehen. — Der Portsmouth Herald vom 6ten d. M. sagt, daß dem Contre-Admiral Parker, welcher die Flotte bei Lissabon kommandirt, Befehle zugegangen sind, den „St. Vincent" und die „Britania", jedes von 120 Kanonen, nach dem Mittelländischen Meere zu senden. Der „Malabar" von 76 Kanonen sollte am Sonnabend mit Depeschen an Sir H. Hotham abgehen. — Der Globe will wissen, daß der Marquis Palmella aufgefordert worden sei, wieder in das Ministerium Dom Pedro's einzutreten. — Die Agenten Dom Pedro's in der City setzen ihre Bemühungen noch immer fort. Der „Mercury" mit 500 Mann und 600 Fässern Pulver segelte gestern von den Dünen nach Porto. Die Agenten sagen, daß bedeutende Baarsendungen abgegangen wären, und versichern, daß Dom Pedro im Stande seyn würde, den Admiral Sartorius zu befriedigen. — In einem vom Courrier mitgetheilten Schreiben aus Lissabon vom 29. März heißt es: Man hat Dom Pedro häufig Vorwürfe gemacht, daß er sich nicht bemüht habe, nach Lissabon vorzudringen; aber es zeigt sich jetzt täglich mehr, daß er richtig zu Werke gegangen ist. In Porto ist er sicher; er kann beunruhigt, aber nicht vertrieben werden; während er beim Vorrücken leicht hätte besiegt werden können, und dann keinen sichern Zufluchtsort gehabt hätte. Er landete mit kaum 7000 Mann und hat jetzt 17,000 Mann gut disziplinirter Truppen; während Dom Miguel jetzt etwa 25,000 Mann besitzt, unter denen sich 8000 Mann regulairer Truppen befinden.

Der Kutter „Seaflower", der von Lissabon in London angekommen ist, von wo er am 29. März absegelte, hatte unterweges am 31. März auch bei Porto angelegt, aber das schlechte Wetter verhinderte ihn, mit den Britischen Schiffen im Duero zu kommuniziren; er hat daher auch keine neuere Nachrichten vom Kriegs-Schauplatze mitgebracht, eben so wenig über die zwischen Dom Pedro und dem Admiral Sartorius obwaltenden Mißhelligkeiten. Dom Miguel befand sich, so viel man in Lissabon wußte, noch immer in Braga. Auch hatte man in Lissabon die Nachricht, daß die Royalisten am 24sten einen partiellen Angriff gegen eines von Dom Pedro's Außenwerken unternommen hätten, der ihnen aber fehlgeschlagen sey. Die Französischen Schiffe, welche am 26sten an der Mündung des Duero gesehen wurden, waren nach Süden gesegelt; als der Kutter „Seaflower" den Tajo verließ, begegnete er einer Französischen Fregatte, die in den Fluß einlief. Die beiden Französischen Linienschiffe lagen vor der Mündung des Tajo, und man glaubte, daß sie nach dem Mittelländischen Meere gingen.

Polen.

Warschau, vom 12. April. Der Wirkliche Staatsrath Fuhrmann, General-Direktor der Regierungs-Kommission der Finanzen im Königreich Polen, ist von St. Petersburg hierher zurückgekehrt.

Schweden und Norwegen.

Von der Elbe, vom 5. April. (Allg. Ztg.) Der Kommandant der Festung Aggershaus in Norwegen, was so viel ist, als Militair-Kommandant von Christiania, Baron v. Wedel-Jarlsberg, ist letzthin auf sein Ansuchen vom Könige jener Stelle entledigt worden. Er hatte vor einiger Zeit wegen unmenschlicher Behandlung von Baugefangenen, oder dort sogenannter Sklaven, in deren Folge einer derselben sich entleibte, nach einer angestellten Untersuchung einen gelinden Verweis erhalten, war auch überhaupt in der Hauptstadt von Norwegen besonders wegen seines Benehmens an dem unruhigen 17. Mai, vor einigen Jahren, sehr unbeliebt. Nach einem Norddeutschen Blatte — das ihn einen Grafen nennt, obgleich er mit der gräflichen Familie dieses Namens nicht zusammenhängt — sollte man glauben, er sey in Ungnade entlassen. Dieses ist aber so wenig der Fall, daß vielmehr der Königliche Erlaß ihm die „gnädigste Anerkennung des Eifers und der Thätigkeit bezeugt, womit er die ihm übertragen gewesenen militairischen Funktionen verrichtet, so wie der militairischen Ordnung und Disziplin, welche er in den ihm untergebenen verschiedenen Truppen-Abtheilungen erhalten habe.

Deutschland.

Darmstadt, vom 10. April. (Ober-Post-Amts-Ztg.) Es ist zu berichtigen, daß der eine von den hier verhafteten Studenten, von Reizenstein, wie man nun vernimmt, nicht aus dem Badischen, sondern aus dem Hannoverschen ist, und daß zwei jener vier am Jägerthor Verhafteten keine Studenten sind, wie man Anfangs allgemein glaubte, sondern zwei Karlsruher, Namens Obermüller, von denen der eine Revisor, der andere Kellner seyn soll. Der hier zurückgebliebene verwundete Student ist aus dem Hospitale in sichere Haft gebracht worden. Fortwährend herrscht hier die größte Ruhe, und einige Gerüchte, die Sicherheits-Vorkehrungen veranlaßten, zeigten sich als ungegründet. — Man glaubt, daß es auch Zweck der Revolutionnaire und Unruhestifter sei, durch ihr schändliches Treiben die Regierung zu solchen Maßregeln zu veranlassen, welche die Besseren des Volkes verletzen würden, um dann endlich mehr Anklang für ihre hochverrätherischen Pläne zu finden. Die Regierungen aber werden die Schuldigen von den Unschuldigen zu unterscheiden wissen, jene strenge strafen und diese zwar durch starke Maßregeln für die Zukunft schützen, aber nicht durch Beeinträchtigungen gesetzlicher und vernünftiger Freiheiten, die sich mit der Ruhe der Staaten und der für diese nothwendigen Kraft der Regierungen recht gut vertragen, — so hoffen die Freunde der Ordnung und der Gesetzlichkeit, ohne welche das Volkswohl nicht gedeihen kann.

Freiburg, vom 7. April. Der Geh. Rath Frhr. v. Falkenstein, hat, wie man für gewiß behauptet, seine Entlassung als Abg. der 1. Kammer nachgesucht. Man will wissen, ein sehr kränkendes Benehmen von Seiten einer gewissen Klasse

habe ihn zu diesem Entschlusse veranlaßt. Auch der Frhr. v. Wessenberg soll aus einer ähnlichen Veranlassung abgedankt haben. — Man bemerkt, daß bei der nun beendigten Wahl der Wahlmänner hier eine sehr geringe Theilnahme stattgefunden hat. Von ungefähr 1800 Wahlberechtigten haben nur 487 von ihrem Rechte Gebrauch gemacht. (Bad. Bl.)

München, vom 10. April. (Nürnb. Korr.) Der dahier in Untersuchungshaft befindliche Dr. Eisenmann soll so herabgestimmt und gemüthskrank seyn, daß man nicht ohne Grund für ihn Besorgnisse hegt. Hofrath Behr fügt sich mit aller Fassung und männlichen Duldung in sein Schicksal. Er soll namentlich über die Vertauschung seines Arrestortes von Würzburg nach München sehr zufrieden seyn, und dieses wiederholt geäußert haben. — Von den Vorgängen in Frankfurt hatte man hier zuerst am vergangenen Samstag Nachricht erhalten. Man betrachtet dieses Ereigniß hier wie überall als sehr betrübend. — An Chirurgen ist im Lande ein solcher Ueberfluß, daß in den chirurgischen Schulen zu Bamberg und Landshut für dieses Jahr keine Kandidaten aufgenommen werden. — An unserer Universität werden Vorträge über Homöopathie gehalten, und stark besucht.

Kassel, vom 8. April. (Nürnb. Korr.) Gestern, am Ostersonntage, wurden hier, in Folge der Nachrichten von den Frankfurter Unruhen, die Wachen verstärkt, und unter das Militär scharfe Patronen ausgetheilt. — Vorige Woche haben die jetzt zahlreich hier versammelten Rekruten, nachdem das neue Rekrutirungsgesetz zum ersten Mal in Bezug getreten ist, den Fahnen-Eid schwören müssen. — Die hiesige Gesellschaft der supernaturalischen Pietisten und Mystiker hat das Institut eines evangelischen Missions-Vereins für Kurhessen zur Bekehrung der Heiden in fremden Welttheilen gegründet. In den erst vor einigen Tagen ausgegebenen Statuten desselben wird bekannt gemacht, daß der Verein auch Hilfs-Vereine in Kurhessen außerhalb Kassel und in der Nähe zu gründen suchen, und von seinen Mitgliedern und anderen Freunden der Missionssache bestimmte oder unbestimmte Beiträge einsammeln wird. Dieselben sollen hauptsächlich dazu verwendet werden, einen oder mehre junge Männer unseres Vaterlandes, die Beruf zu dem Missions-Werke in sich fühlen, in einem Missions-Seminar unterrichten zu lassen u. ferner zu unterstützen. Der Hof- und Garnisons-Prediger Lange, der gleich mehren andern evangelischen Geistlichen dahier seit Kurzem die Grundsätze der supernaturalischen Lehre angenommen hat, erbietet sich, die aus hiesiger Stadt und Umgegend eingekommenen Beiträge in Empfang zu nehmen. In der Osterwoche fand die erste Sitzung dieses neuen Missionsvereins statt. Mehre Geistliche, welche dem Rationalismus treu bleiben wollen, folgten indessen der ihnen zugekommenen Einladung, der Versammlung beizuwohnen, nicht. Das Unternehmen soll Unterstützung genießen, hat aber gleichwohl viele Widersacher gefunden, besonders darum, weil vermuthet wird, daß demselben polit. Zwecke zum Grunde liegen.

Dresden, vom 13. April. Heute früh um 8 Uhr endigte nach mehrjährigen Leiden ein sanfter Schlummer das fromme, reiche Leben der unvergeßlichen Elisa Frau von der Recke (Elisabeth Charlotte Constantia), geb. Reichsgräfin von Medem, in ihrem bis auf wenige Wochen vollendeten 77 Lebensjahre.

Persien.

Die lange besprochene Expedition des Prinzen Abbas Mirza nach Chorassan scheint, den letzten Nachrichten aus Persien zufolge, endlich stattgefunden zu haben. Jene Provinz schien in der letzten Zeit die Oberherrschaft des Schachs nur noch dem Namen nach anzuerkennen, und sie zum Gehorsam zurückzuführen, war der Zweck des Thron-Erben. Des Prinzen erste Operationen waren gegen Reza-Chuly-Chan gerichtet, ein mächtiges und rebellisches Oberhaupt, der sich bei Annäherung des Prinzen in die starke Festung Amirabad mit 2000 Mann Infanterie und 400 Kavalleristen einschloß. Der Platz ist mit großem Fleiß befestigt worden, und da die Wälle ungeheuer dick sind, so war man allgemein der Meinung, daß er sich lange Zeit halten, und vielleicht den Angriffen der Perser Trotz bieten würde. Ungeachtet dieser Umstände aber, und trotz dem, daß sich die Armee des Prinzen nur auf kaum 5000 Mann belief, wurde doch die Festung am 18. Juli mit Sturm genommen, nachdem sie 17 Tage belagert gewesen war. — Die moralische Wirkung, welche durch diese glänzende Waffenthat in ganz Persien und auch in Chorassan hervorgebracht wurde, dürfte dem Prinzen von großem Vortheil seyn, und wahrscheinlich den bisher befürchteten Widerstand gegen seine Thronfolge beseitigen. Den letzten Nachrichten zufolge, hat er die Belagerung der Festung Kuchan begonnen, welche sich noch immer weigert, die Königliche Gewalt anzuerkennen.

Amerika.

New-York, vom 9. März. Die beiden von dem Kongreß angenommenen Bills in Bezug auf die Anwendung von Zwangs-Maßregeln zur Unterwerfung Süd-Karolina's, wenn dieser Staat bei seiner Nullifizirung beharren sollte, sind, von dem Präsidenten ratificirt und zu Gesetzen der Union geworden; beide haben die Aufrechterhaltung und Wohlfahrt dieser Union zum Zweck, und man zweifelt nicht, daß sie zur Erreichung des erwünschten Ziels genügend seyn werden. Eine andere Bill hingegen, welche Herr Clay vorgelegt hatte, und deren Zweck darin bestand, den Ertrag der öffentlichen Ländereien unter alle Staaten der Union zu vertheilen, erhielt die Bestätigung des Präsidenten nicht. In der Sitzung des Repräsentanten-Hauses vom 1. März erstattete Herr Verplanck, im Namen der Finanz-Kommission, einen Bericht über die Lage der Bank der Vereinigten Staaten ab, in welchem er bewies, daß die Bank am 1. Jan. d. J. 24,865,000 Dollars besaß und daß an Bank-Scheinen, Schulden, Depositen, diejenigen der Regierung zur Tilgung der öffentlichen Schuld mit einbegriffen, nur 37 Millionen von ihr reklamirt werden könnten, so daß immer noch ein Ueberschuß von mehr als 43 Millionen bleiben würde. Da das Kapital der Bank 35 Mill. beträgt, so folgt daraus, daß die Bank ein Plus von 22 pCt. über den Belauf des Kapitals gewonnen und in ihrem Vermögen hatte. Der Berichterstatter fügte hinzu, daß, wie sich aus den offiziellen Aktenstücken ergebe, die Bank über 9 Millionen baares Geld in ihren Gewölben habe, und daß sich ihre in Umlauf befindlichen Billets auf 17½ Millionen beliefen, während alle andere Banken zusammengenommen bei wenig mehr als 10 Millionen an baarem Gelde für 68 Millionen Billets im Umlauf haben. Herr Verplanck schloß seinen Bericht mit dem Gesuch im Namen der Kommission, daß das Haus folgenden Beschluß annehmen möchte: „Daß, der Meinung des Hauses nach, die Depositä der Regierung in der Bank der Vereinigten Staaten vollkommen sicher sind und

in derselben mit Sicherheit belassen werden können." Das Haus nahm diesen Beschluß in seiner Sitzung vom 2ten d. M. mit einer Majorität von 110 gegen 46 Stimmen an; und schon der bloße Bericht des Herrn Verplanck hatte einen sehr günstigen Einfluß auf die Fonds der Bank geäußert, indem sie um 3¼ bis 3½ pCt. in die Höhe gingen. Am 2ten dieses standen sie noch 105¼ bis ¾, und am 4ten waren sie schon bis auf 109 gestiegen.

Zu Venezuela wurde am 25. Januar die Session des dritten konstitutionnellen Kongresses eröffnet. Herr Quintero ward zum Senats-Präsidenten und Herr Unda zum Vice-Präsidenten erwählt. In seiner ersten Sitzung ernannte der Kongreß Herrn Andres Narvarte zum Vice-Präsidenten des Staats. Der Präsident der Republik, General Paez, wünscht in seiner Botschaft seinen Mitbürgern Glück zu dem Frieden und Wohlstande, deren sie sich erfreuen, Vortheile, sagt er, die nur der Vollziehung der Gesetze zu verdanken seyen. Er zeigt an, daß die Republik alle Ausgaben der Regierung habe bestreiten können, daß ein Theil der öffentlichen Schuld getilgt worden, und daß noch nicht alle Fonds erschöpft sind; indeß empfiehlt er doch das Finanz-System der besonderen Aufmerksamkeit des Kongresses an. Indem der Präsident den Venezuelanern zu ihrer Eintracht gratulirt, drückt er den Wunsch aus, daß diese Eintracht nicht bloß eine Folge des Bedürfnisses, sondern der Ueberzeugung seyn möge, daß die Vortheile, die sie genießen, das Werk einer Regierung sey, die mit Eifer und Unparteilichkeit über aller Bürger Wohlfahrt wache, indem sie deren Rechte in Ehren halte. Er kündigt an, daß der Kriegs-Minister, um jeden Grund zu Mißhelligkeiten für immer zu beseitigen, den Vorschlag mache, alle in dem Dekret vom 23. August 1830 begriffenen Offiziere, die nur auf einen Beschluß des Kongresses warten, um zu zeigen, daß sie noch stets Soldaten ihres Vaterlandes sind, in die Armee von Venezuela aufzunehmen. Die vollziehende Gewalt empfiehlt dem Kongreß diese heilsame Maßregel zu vorzüglicher Beachtung an. Der Präsident bittet sodann den Kongreß, indem er seine Wünsche mit denen seiner Mitbürger vereinigt, öffentliche Ehrenbezeigungen zum Andenken Bolivar's zu beschließen. „Der Name Bolivar's", sagt er, „kann nicht anders als mit Bewunderung ausgesprochen werden und verdient unsere ganze Achtung."

In dem Staat Neu-Grenada sollte sich der Kongreß erst am 1. März versammeln, zum erstenmal seit der Rückkehr des General Santander, der jetzt Präsident dieses Staates ist. Dieser hatte in seiner ersten Proklamation zwar noch nicht, wie der Präsident von Venezuela, auf Zurückberufung der Verbannten angetragen, die durch ein Dekret des Konvents proskribirt worden waren, doch empfahl auch er schon in jener Proklamation Vergessenheit des Vergangenen und Eintracht an.

Miszellen.

Dem Kandidaten E. F. Kindt in Berlin ist unter dem 1. April 1833 ein vom Tage der Ausfertigung drei hintereinander folgende Jahre im ganzen Umfange des Preußischen Staats gültiges Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung erläuterte, für neu und eigenthümlich erkannte Einrichtung einer Kaffee-Maschine, von ihm Unter-Wasser-Maschine genannt,

verliehen worden.

Die Times macht auf eine seltsame Selbst-Mystificirung der Englischen Zeitungen aufmerksam, die in Bezug auf eine statistische Uebersicht der im Jahre 1832 in der Hauptstadt Englands begangenen Verbrechen stattgefunden hat. Diese Uebersicht wurde nämlich vor einiger Zeit von der Londoner Polizei bekannt gemacht und von allen Englischen Zeitungen mitgetheilt. Aus diesen ging sie in Galignani's Messenger über, zwar mit einigen unbedeutenden Fehlern in den Zahlen und Rubriken, aber im Ganzen genau dieselbe; dieses Blatt beging jedoch die Nachlässigkeit, nur von den Polizei-Berichten „der Hauptstadt", ohne nähere Bestimmung, welcher Hauptstadt, zu sprechen, und so ließen sich die Englischen Zeitungen zu dem Glauben verleiten, es sey die Hauptstadt Frankreichs damit gemeint, nahmen n.n dieselben Verzeichnisse wieder aus dem Pariser Blatte auf und hielten sie für die Berichte der Pariser Polizei. Der Albion lobte sogar schon die große Sittlichkeit Londons im Vergleich zu der von Paris, für welche Stadt natürlich die auf London bezüglichen Zahlen enorm erscheinen mußten. Die Times meint übrigens, dies sey nicht das erste Mal, daß Londoner Nachrichten auf einem solchen Umwege wieder an ihre Quelle zurückkehrten und noch einmal als Neuigkeiten aufgetischt würden.

In den 10 Monaten vom 1. März bis zum letzten Dezember 1832 sind in den 15 Warschauer Druckereien im Ganzen 63 Polnische und einige Werke in fremden Sprachen gedruckt worden. Die meisten lieferte die Druckerei von Galensowski, die sich sowohl durch Korrektheit, als durch schöne Ausstattung ihrer Werke auszeichnet. Unter diesen 63 Werken waren 10 poetischen, 8 medizinischen, 8 elementarischen, 4 juristischen, 3 religiösen, 3 grammatischen, 3 technologischen, 2 geographischen, 1 physikalischen und 1 historischen Inhalts; die 20 übrigen werden in keine der obigen Kategorien gestellt. Periodische Schrift.n in Polnischer Sprache zählte Warschau im vorigen Jahre 9; die täglich erscheinenden politischen Blätter sind: die Allgemeine Zeitung (Dziennik Powszechny), der Warschauer Kurier, das Tagblatt (Gazeta Codzienna), die Warschauer Zeitung und der Warschauer Korrespondent. Im Fache der Technologie und Landwirthschaft erschienen der Sylvan und die landwirthschaftlich-technologischen Denkwürdigkeiten. An jedem Sonntag kam ein Heft des Polnischen Wochenblatts heraus; und kurz vor dem Beginn des neuen Jahres erschien das Polnische Neujahrsblatt, dem schönen Geschlecht gewidmet. In der schönen Literatur fanden besonders großen Beifall das Drama „die Braut von Lamermoor", aus dem Französischen übersetzt, und das Original-Schauspiel „Kaspar Dwtscharek", letzteres nach einer wahren, in Polen geschehenen Begebenheit bearbeitet; beide Stücke rühren aus der Feder junger Polinnen her; auch ein neu.r Roman von Klementine Hoffmann, geborene Tomska, wird sehr gelobt. Von den gesammelten Werken des Polnischen Dichters Kraschizki erschien eine neue Lieferung. Im historischen Fach wurde Bielski's Chronik neu herausgegeben. Unter den juristischen Werken zeichnen sich zwei von großer Bedeutung aus, die Geschichte der Slavischen Gesetzgebungen vom Professor Maciejowski, in 2 Theilen, und die Deduktion des Slavischen Erbrechts von Joseph Hube. In medizinischer Hinsicht wird für das bedeutendste Polnische Werk des vorigen Jahres des Dr. Maltsch Abhandlung über die Indische Cholera angesehen. Ferner erschien in diesem Fach eine Schrift über die Mineral-Quellen

bei Busk in der Wojewodschaft Krakau. Die übrigen medizinischen Werke waren Uebersetzungen aus dem Französischen.

** Wohlthätiges.

Ertrag der Armenkollekte am Charfreitage (5. April).

I. Evangelische Kirchen.

		Rtlr.	Sgr.	Pf.
1.	Pfarrkirche zur h. Elisabeth	87	8	7
2.	" " " Maria Magdalena	53	27	1
3.	" zum h. Bernhard	26	29	3
4.	" zu eilftausend Jungfrauen	4	5	6
5.	Hofkirche	95	18	0
6.	Filialkirche zur h. Barbara	7	6	1
7.	" zum h. Christof	2	6	6
8.	" zu St. Salvator	5	9	0
9.	Kapellkirche aller Heiligen	0	0	0
10.	" zur hh. Dreieinigkeit	10	24	3
11.	" im Armenhause	7	4	3
		300	18	6
	gegen die vorj. Charfreitagskollekte*) weniger	20	1	0

II. Katholische Kirchen.

1.	Kathedralkirche zum h. Johannes d. T.	26	2	9
2.	Pfarrkirche zum h. Kreuze			
3.	" zu u. l. Fr. auf dem Sande	13	16	5
4.	" zum h. Matthias	10	3	4
5.	" " " Vincentius	9	25	6
6.	" " " Adalbert	10	4	0
7.	" zur h. Dorothea	11	9	10
8.	" zum h. Mauritius	5	1	2
9.	" " " Michael	2	23	0
10.	" " " Nikolaus	0	0	0
11.	" " " Leichnam	0	28	7
12.	Klosterkirche zur hh. Dreieinigkeit	0	0	0
13.	" zum h. Anton	8	22	3
14.	" zur h. Clara	0	0	0
		98	13	2
	gegen die vorj. Charfreitagskollekte*) weniger	14	8	9
	Im Ganzen	399	18	6
	gegen die vorj. Charfreitagskollekte*) weniger	34	9	9

*) Vgl. Nr. 213. 1882 S. 1566.

Theater.

Jean Paul sagt (Aesthetik §. 65), indem er zugleich auf den noch zu wenig ermessenen Unterschied zwischen Schauspiel-Dichter und Schauspiel-Spieler hindeutet: „Die einzige Wasserprobe des dramatischen Dichters ist daher die Leseprobe." Diese Klassifikation der Schauspiel-Produzenten in Spieler und Dichter, so wie dieses Kriterium, den Geist von dem Wasser zu sondern, scheinen vielleicht Manchem, der gern für einen Dichter gelten wollte, sehr gehässig, aber deshalb sind sie gewiß nicht minder wahr. Es ist eine ganz kuriose Erfahrung, von einer Legion dramatischer Dichter, — (die österreichischen Schauspieler sprachen besonders viel von ihren Dichtern,) — sprechen, sie wohl gar hoch preisen zu hören und zu wissen, daß diese Klasse von Schriftstellern grade in der jetzigen Zeit selbst mit einer Diogenes-Laterne, nur in wenigen Exemplaren aufgefunden wird, es erregt einen gerechten Unmuth zu bemerken, wie Menschen, die auf anderem Felde der Poesie ihre Unbrauchbarkeit durchaus bekundet haben, auf dem Gebiete der dramatischen Literatur mit einem gewissen Glanze herrschen. Man sucht sich vergeblich das Räthsel zu erklären, wie Jemand, der überhaupt kein Dichter ist, dennoch ein dramatischer Dichter sein könne. Jean Paul hat uns die Auflösung gegeben, indem er den Unterschied zwischen Schauspiel-Spielern und Schauspiel-Dichtern feststellt. Er fährt fort: „Alles, was der Dichter uns durch die Phantasie nicht reicht, das gehört nicht seiner Kunst, sondern, sobald man es durch das Auge auf der Bühne bekommt, einer fremden (der Schauspielerkunst) an." Der dramatische Dichter, welcher für die Bühne schreibt, kann dieser fremden Künste nicht entbehren, wohl aber kann der Mangel derselben dem absoluten Werthe des Gedicht's keinen Eintrag thun, denn die einzige Wasserprobe des dramatischen Dichters ist die Leseprobe. Anders verhält es sich mit dem Werke eines Schauspiel-Spielers. Das Wasser, welches uns auf der Leseprobe überschwemmt, wird auf der Theaterprobe durch den Damm von allerhand Kunststückchen abgehalten, und indem wir durch das Auge empfangen, vergessen wir die Anforderungen der Phantasie, indem sich eine Menge wohlberechneter Arrangements entwickeln, glauben wir eine Dichtung zu hören, indem uns nur überall der routinirte Schauspieler entgegen tritt, sprechen wir von einem Dichter. So rasch man also stets bei der Hand ist eine dramatische Dichtung durch ein „nicht bühnengerecht" von der Bühne zu entfernen, ebenso emsig sollte man das Anathema „unpoetisch" Namens der Phantasie über die sonst noch so belobten Bühnenschauspiele aussprechen. Wir haben zwei solche Schauspiele, welche die Wasserprobe der Leseprobe unmöglich aushalten können: „Die Täuschungen" von Bauernfeld u. „der Doppelgänger" von Holbein in der letzten Zeit auf unserer Bühne gesehen, obgleich sich uns in jeder Zeile der Dichter Bauernfeld mehr entdeckt als der Dichter Holbein. Und doch möcht' ich den sehen, der an dem poetischen Berufe eines Holbein zweifelt, besonders wenn er an die schönen Verse im „Turnier zu Kronstein" denkt. Dieses Ritterschauspiel ist ein Zugstück aller Orten gewesen, und wenn „der Doppelgänger" auch grade nicht dieselbe Attraktion ausüben dürfte, so wird er ein schaulustiges Publikum doch durch das Auge (freilich nicht durch die Phantasie) recht angenehm unterhalten und selbst die Kritik wird in dem Verfasser den Schauspiel-Spieler nicht verkennen. So ein Mann wie Holbein sollte sich mit dem Dichten nicht abgeben, sondern lieber dramatische Dichtungen schriftlich in Szene setzen, d. h., salvo autore, bühnenrecht arrangiren. Ein solcher schriftstellerischer Regisseur, vielleicht Dramaturg genannt, ist auch ein gut Ding. Den Inhalt der genannten Lustspiele will ich dem theaterlustigen Publikum durch Erzählen nicht verrathen, auch die allgemeinen Bemerkungen über dieselben durch spezielle Bemerkungen nicht über die Grenzen eines Zeitungsartikels hinaus ausdehnen. Außer Hrn. Mejo, der seine Taschenausgabe des Till (Kalkulator Kober) mit eben so schlaffertigem als pomadigem Witze durchführte, trat — schwerlich kann das nach der Anlage des Holbein'schen Stückes, welches nur auf der Hauptrolle ruht, anders sein, — nur Herr Nolte in seiner Doppel-Darstellung hervor. Dergleichen Aehnlichkeits- oder Doppelrollen sind so alt als

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 93. der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 20. April 1833.

(Fortsetzung.)

die uns bekannte Komödie, schon Griechen und Römer haben sie in ihrem Lustspiele gehabt und sie sind seitdem bis zum Ueberdruß wiederholt worden. Scharfe Umrisse, grelle Kontraste erleichtern die Darstellung und das Verständniß. Holbein hat die Sentimentalität und die Jovialität in zwei Lieutenants personifizirt und billigerweise dem Jovialen alles Ungemach aufgebürdet, während der Sentimentale nichts als Freuden erfährt, nichts als Süßigkeiten genießt. Außer den komischen Spielen des Zufalls ist auch noch eine Art tragikomischen Aberglaubens eingemischt, welcher dem sentimentalen Lieutenant ein mystisches Kolorit giebt. Doch ich darf nicht weiter detailliren. Herr Nolte sonderte die beiden Charaktere scharf; über das Zuviel und Zuwenig läßt sich bei den nothwendig hervorzuhebenden Kontrasten weniger rechten. Seine militärische Haltung war gut. Unnöthig scheint es mir durchaus, den schon so oft genannten Sentimentalen, seu Melancholischen, so gesenkten Hauptes zu spielen, was auch Herr Nolte für einen Grund gehabt haben mag. Er erhielt viel Beifall und wurde gerufen. In den Bauernfeldschen „Täuschungen" spielten die Demoiselles Lange und Sutorius und die Herren Neustädt, Nolte, Hensel und Baudius mit Beifall. Herr Hensel muß nie die Würde eines Mannes vergessen. In Beziehung auf seine heutige Rolle möchte ich einen sehr bezeichnenden kritischen Ausdruck des Redakteurs dieser Zeitung, den derselbe in seiner Rezensenten-Periode manchmal gebrauchte, anwenden, — doch ein andermal vielleicht. Demoiselle Lange ist für unsere Bühne lange nicht das, was sie bei sorgfältigerer Beachtung ihrer Fähigkeiten sein könnte. Auch sie geht den ersten Mai ab.

Ungeachtet der vielen Krankheiten ist unsere Bühne innerhalb der ersten Hälfte dieses Monats recht thätig gewesen. Herr Wohlbrück, der Vielgewandte und Gerngesehene, betrat nach langer Krankheit als Staberl zuerst wieder die Bühne. Wie meisterhaft er diesen stereotypen Wiener Volkscharakter darstellt, ist bekannt, seine Laune sprudelte wie früher, und selbst an Lebendigkeit fehlte es dem kaum Genesenen nicht. Er wurde sehr freundlich begrüßt. — In der Oper leiden wir an Sängerinnen große Noth; denn da Dlle. Sutorius nur selten und in wenigen Parthieen aushelfen kann und Mad. Mejo nur Alte singt, so bleibt uns nur Mad. Piehl übrig. Wird sie — (quod deus bene vertat!) — von der Grippe, gleich ihren meisten Kollegen, heimgesucht, so liegt unsere ganze Oper und mit ihr unser Gast, Herr Jäger, brach. Das wäre für Publikum und Direktion sehr schlimm. Im Othello zeichnete sich dieser Sänger (als Rodrigo) besonders in der Arie des zweiten Aktes durch seinen gebildeten und seelenvollen Vortrag so aus, daß ihm die vollständigste Anerkennung, die dem Meister gebührt, nicht fehlen konnte. Jeder Sänger hat Eigenthümlichkeiten, an die sich der Zuhörer erst gewöhnen muß, und deren hat auch Herr Jäger, allein sie erscheinen bei ihm nicht als Vernachlässigungen, sondern als nothwendige Bestandtheile seines Gesanges, einer Kunst, deren letzter Zweck der schöne Ausdruck eines reinen, wahren Gefühles ist. Herr Nikolini kann alle seine Parthieen nur halb, deshalb ist ein Urtheil über ihn sehr schwer. Anlage bekundete er in der Parthie des Jago ungleich mehr als in der des Hüon, aber da giebt es noch unendlich viel zu lernen. Der Anfänger guckt überall mehr heraus als man es auf einer Bühne, wie man die hiesige zu verlangen berechtigt ist, ertragen kann. Ueber beide Sänger nächstens ausführlich. — Mad. Piehl als Desdemona und Herr Wiedermann als Othello leisten bekanntlich viel Löbliches. Sie wurden nebst Herrn Jäger gerufen. Aber wie konnte ein Theil des Publikums eine so geschmacklose, ich möchte sogar sagen unanständige Schreierei, wie sie Herr Dettmer heute in einer Fermate von sich gab, applaudiren! Heißt das nicht den guten Geschmack mit Gewalt zu Grabe tragen? Wenn sich Herr D. auf solche Kunststücke verlegt, so muß sich die Achtung, die sein früheres Kunststreben erzeugte, bald schwinden. Heute war auch nicht ein bestimmter Ton zu hören, alle tremulirten, wurden geschrieen oder fallen gelassen.

Theater-Nachricht.

Sonnabend, den 20. April: Leichtsinn aus Liebe, oder: Täuschungen. Lustspiel in 4 Akten, von Bauernfeld. Hierauf: Die Wiener in Berlin. Lieder in einem Aufzuge, von Karl von Holtei.

Sonntag, den 21. April, zum erstenmal: Die Sybille auf dem Elisabetthurm. Romantisches Drama in 3 A., aus Breslaus Vorzeit, nach einer Novelle von Kannegießer.

Cosmoramen.

Die von Mayer gemalten, und bereits mit sehr vielem Beifall aufgenommenen Cosmoramen, sind nur noch ganz kurze Zeit zu sehen: auf der Ohlauerstraße, nahe am Schwibbogen, Nr. 24. — Neu aufgestellt sind: Die innere Ansicht des Spanischen Inquisitions-Gefängnisses und das Innere der Elisabet-Kirche.

Technische Versammlung.

Montag, den 22. April, Abends um 6 Uhr: Herr Geheimer Kommerzienrath Oelsner: Einige Ideen über das Pressen der wollenen Tücher, insbesondere über das Erwärmen der dabei üblichen Preß-Eisen oder Metallplatten von Eisen oder Kupfer. — Herr Dr. phil. Klettke: Beschreibung des hydraulischen Widders oder Stoßhebers.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter Marie, mit dem Hütten-Inspektor Hrn. Heinrich Treutler zu Waldenburg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 20. April 1833.

Scholtz,
Königlicher Regierungs-Sekretär.

Als Verlobte empfehlen sich:

Breslau, den 20. April 1833.

Marie Scholtz.
Heinrich Treutler.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 16ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 18. April 1833.

Mathilde v. Schmakowska, geborne Giersberg.
Eduard v. Schmakowski, Premier-Lieutenant und Salzfaktor.

Todes-Anzeige.

Gestern in der neunten Stunde des Morgens starb zu Frankenstein auf einer Dienstreise der Königl. Intendantur-Rath Herr Franz Gotthelf Köllner in einem Alter von 45 Jahren 5 Monaten an den Folgen von Brustleiden.

Der Staat verliert an ihm einen ausgezeichneten Beamten, dessen rühmlicher Diensteifer, strengste Gewissenhaftigkeit und rastloser Fleiß ihn bei einem unbescholtenen Wandel stets als ein Muster bezeichneten. Wir aber betrauern in ihm einen allgemein geschätzten Geschäfts-Gefährten und treuen Freund. Sanft ruhe seine Asche!

Breslau, den 19. April 1833.

Die Mitglieder
der Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Todes-Anzeige.

Das am 15ten d. M. an Entkräftung erfolgte Ableben unsers geliebten Gatten und Vaters, des emeritirten Postmeister George Friedrich Dietrich in dem ehrenvollen Alter von 79 Jahren 6 Monaten, zeigen wir tief betrübt entfernten Verwandten und Bekannten zur stillen Theilnahme hiermit ergebenst an.

Löwenberg, den 18. April 1833.

Sophie Dietrich, geborne Schmiel, als Wittwe.
Caroline Riedel,
Henriette Dietrich,
Sophie Dietrich,
Riedel, Regierungs-Sekretär in Breslau, als Schwiegersohn
} als Kinder des Verstorbenen.

Todes-Anzeige.

Den heute früh um 7¼ Uhr an Krämpfen erfolgten Tod ihres einzigen geliebten Söhnchens, Fritz, in dem zarten Alter von 9 Monaten, zeigen, um stille Theilnahme bittend, ihren Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Breslau, den 19. April 1833.

die tiefbetrübten Eltern:
Friedrich Eiselen.
Louise Eiselen, geb. Kohlsdorf.

Todes-Anzeige.

Die Verwandten und Freunde der Frau Gräfin von Seherr Thoß traf am 14ten d. M. das harte Geschick, diese innigst geliebte Freundin aus dem Kreise ihrer zahlreichen Verehrer scheiden zu sehen. — Ein heftiges Katarrhalfieber und dazu getretene Lungen-Lähmung endete ihr, der Wohlthätigkeit und christlichen Duldung gewidmetes Leben mit 67 Jahren 7 Monaten. — Thränen der Dankbarkeit und Freundschaft werden ihrem Andenken noch lange fließen, und alle diejenigen, welche die Verklärte näher kannten, rufen ihr gewiß mit uns nach:

Ach! eine edle Seele, ein wohlwollendes Herz ist leider von uns geschieden.

Breslau, den 18. April 1833.

von Biela,
Königl. Rittmeister a. D., als Vater und Executor des Testaments, im Namen aller Verwandten.

Von heute an wohne ich auf der Albrechts-Straße Nr. 13.

Breslau, den 19. April 1833.

D. Remer d. Aelt.

Vom Montage den 22. April 1833 an, wohne ich Oderstraßen- und Ring-Ecke Nr. 60, eine Treppe hoch.

Schulze, Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor, Justiz-Commissarius und Notarius publicus.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Ohlauer-Straße Nr. 4 nach der großen Groschengasse Nr. 14, Hummerei-Ecke, verlegt habe, und empfehle mich zugleich Ihren fernerem Wohlwollen.

F. Hancke, Stubenmaler.

Anzeige.

Den hiesigen und auswärtigen Zahnpatienten, welche während meiner Abwesenheit Bestellungen an mich ergehen ließen, zeige ich ergebenst an, daß ich von meiner Reise nach Berlin zurückgekehrt und wieder in meiner Wohnung, Elisabeth-Straße Nr. 14, täglich früh von 8—12 und Nachmittags von 2—6 Uhr zu sprechen bin.

R. Linderer,
Königl. Preuß. appr. Zahnarzt.

In der Antiquarbuchhandlung J. H. Zehdniker, Kupferschmiedestraße Nr. 14, ist zu haben:

Die Gesetzsammlung von 1810—1827, incl. für 5⅔ Rtlr. Klein und Rönnes Civilrecht, 2 Thle. 1830, ganz neu in eleg. Bdn. f. 4⅓ Rtlr. Versuch eines Ausz. der röm. Gesetze ꝛc. zur Abfassung eines Volks-Codex. 1—50s Buch, 3 Bände, Ladenpreis 3½ Rtlr. für 1½ Rtlr. Brachvogel'sche Edikten-Sammlung Schlesiens, 6 Thle. für 2 Rtlr. Friedeberg's Schlesische Rechte, 2 Thle. Folio für 2½ Rtlr. Vaters Repertorium in 3 Bden. für 2⅔ Rtlr. Eisenberg und Stengels Beiträge zur Kenntniß der Justiz-Verfassung und der jur. Literatur, 18 Bde. Ladenpr. 27½ Rtlr. für 9 Rtlr. v. Rabe, Sammlung Preuß. Gesetze und Verordnungen ꝛc. in 19 Bden., vollständig und g. neu für 22 Rtlr.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Gottl. Meyer: Die neuesten Erfahrungen und Verbesserungen in der Anlegung und im Bohren der

artesischen Brunnen,

und Darlegung der großen Vortheile derselben. Nebst Beschreibung und Abbildung aller zum Bohren erforderlichen Werkzeuge und Vorrichtungen. Mit 92 Abbildungen. 8. Preis 25 Sgr.

Cl. Perrot: Praktisches Handbuch der

Farbenbereitung.

Oder gründliche Anweisung, alle in der Oel-, Wasser-, Tusch-, Pastell-, Emaille-, Seiden- und Wachsmalerei gebräuchliche Farben zu bereiten und anzuwenden, nebst den in dieser Hinsicht gemachten neuesten Verbesserungen und Entdeckungen. Für Farbenbereiter und Maler. Zweite, verbesserte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 5 Sgr.

L. Seb. Lenormand: Praktische Anweisung:

Siegellack und Oblaten

nach den neuesten verbesserten Methoden zu fabriciren. Mit Abbildungen. 8. geh. Preis 12½ Sgr.

Dr. Theod. Philadelphus:

Phantasmagorie.

Oder die Kunst, Geister erscheinen zu lassen. Mit 1 Tafel Abbildungen. 8. Preis 12½ Sgr.

Möller's: Allgemeines

Haus-Vieh-Arzneibuch

für den Bürger und Landmann. Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schaafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, nebst Angabe der sichersten Mittel und erforderlichen Rezepte und Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 2 Theile. Dritte Auflage. 8. Preis 1 Thlr. 12½ Sgr.

Diese Schrift, welche den Viehbesitzer über die Krankheiten des Viehes, nach den in neuester Zeit in der Thierheilkunde gemachten Erfahrungen und Fortschritten, gründlich belehrt, gehört zu den besten Volksschriften, die seit kurzem erschienen sind.

Bei Gödsche in Meissen ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Der Lügenkaiser.

Seltsamliche, wunderbare, abenteuerliche, und dennoch wahrhaftige Schicksale des

Herrn von Münchhausen II.,

würdigen Nachkommen des weiland berühmten Erb- und Gerichtsherrn gleiches Namens. Nach aufgefundenen Papieren bearbeitet und herausgegeben durch L. v. Alvensleben. Mit Abbildungen. 18 Bdchen. 8. geh. 1 Rtlr. 5 Sgr.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz, zu haben:

Banditenleben.

Aus dem Englischen des Mac-Farlane,

von

W. A. Lindau.

8. Leipzig, Rein'sche Buchhandlung, 2 Theile mit Titelkupfer und Vign. Preis geh. 2 Thlr.

Wer von den in mehren deutschen Schriften von Andern mitgetheilten Bruchstücken dieses höchst interessanten Werkes schon lebhaft angezogen worden ist, wird sich einen neuen Genuß verschaffen, wenn er in dieser Verdeutschung das Ganze im Zusammenhange findet, worin diese Bilder aus dem Banditenleben erst ins rechte Licht treten.

Neue Musikalien

bei F. E. C. Leuckart,

Buch-, Musik- und Kunsthandlung

(am Ringe Nr. 52),

Häuser, J. E., Melodieen-Kranz für Freunde des Pianoforte-Spiels, leicht und gefällig eingerichtet. 15 Sgr.

— — Guitarren-Schule, oder leicht fassliche Anleitung zum Guitarrenspiel. 15 Sgr.

Klauss, V., Gesänge aus Emiliens Stunden der Andacht und des Nachdenkens, von Dr. Spieker. 22½ Sgr.

Kummer, 6 Divertissements p. Flöte und Pianof. oe. 76. Liv. 1 und 2. à 15 Sgr.

— — 3 Divertissements sur motifs de l'Oper „Robert le Diable", de Meyerbeer, p. 2 Flûtes, oe. 78. 20 Sgr.

Reissiger, C. G., Rondeau brill., p. Pianof. oe. 83. 20 Sgr.

Rohrbach, C., Instructive Uebungen, oder methodisch geordnete Handstücke für die Violine. 15 Sgr.

Nebst sehr vielen andern neuen Musikalien, worüber Anzeigen, Prospecte und Verzeichnisse unentgeldlich verabreicht werden.

Auffindung eines Leichnams.

Am 14ten dieses Monats ist an der Oberschleuße vor dem Sandthore ein unbekannter männlicher, schon sehr in Fäulniß übergegangener Leichnam, im Alter von 30—40 Jahren, mit langem schwarzem Kopfhaar, und bekleidet mit einem schwarz oder schwarzblautuchenen Rock, mit einer Reihe Knöpfe und im Knopfloch eine schwarze Schleife, einer schwarzseidenen Weste, schwarzseidenem Halstuch und dergleichen Vorhemde, einem feinen Hemde, blautuchenen Pantalons, schwarzzeugenen oder tuchenen Unterbeinkleidern, zum Theil Leder- und gestrickten Hosenträger, einem Paar einbälligen vorgeschuhten und schon geflickten Stiefeln mit Eisen beschlagen; in der Westentasche befanden sich 26 Sgr. 8 Pf., und in der Rocktasche eine zinnerne lackirte gestreifte Schnupftabacksdose, ein weißes Schnupftuch mit rothem Rand, gezeichnet A. D. roth, desgleichen D. schwarz, in der Oder gefunden worden. Es wird daher jeder, welcher über die Persönlichkeit dieses Leichnams Auskunft zu geben vermag, hierdurch aufgefordert, sich zur Ertheilung derselben ungesäumt bei dem unterzeichneten Inquisitoriat zu melden.

Breslau, den 16. April 1833.

Das Königliche Inquisitoriat.

* *

In Beziehung auf die von dem Herrn Oberlehrer Hientzsch in Breslau gemachte Anzeige einer von mir zu veranstaltenden neuen Auflage des Hirschberger Choralbuchs finde ich noch Folgendes zu bemerken nöthig.

„Um das Werk möglichst gemeinnützig zu machen, will ich hiermit die Anschaffungskosten in sofern ermäßigen, als ich den Preis der Pränumeration auf $2\frac{2}{3}$ Thaler, und den der Subskription auf $3\frac{1}{2}$ Thaler festsetze. Es würden demnach also die Herren Subskribenten nach Empfang einer jeden Lieferung $17\frac{1}{2}$ Sgr. zu entrichten haben. Auch wird vielleicht den Wünschen Vieler dadurch entsprochen, daß der erste Theil auch einzeln verabfolgt wird, wenn man bis zu der festgesetzten Zeit mit $1\frac{1}{4}$ Thaler darauf pränumerirt. Der Verlagspreis des Ganzen ist späterhin $5\frac{1}{2}$ Thaler. Ferner kann verschiedener an mich ergangener Anfragen wegen der Druck erst zu Anfang August d. J. beginnen, weshalb noch bis Ende Juni unterzeichnet werden kann. Unterzeichnung nehmen an: die Herren Buchhändler G. P. Aderholz in Breslau und Eschrich in Löwenberg, die Expedition des Schlesischen Gebirgsboten, Herr Kantor Menzel in Friedeberg am Queis und Herr Seminarist Senftleben in Bunzlau."

Die Namen der Herren Abnehmer werden dem Werke beigedruckt.

Grünberg, den 2. April 1833.

Nitsche,
Lehrer an der Armenschule.

Auktion.

Am 22sten d. M., Vormittags von 9 Uhr, und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auktionsgelasse Nr. 49 am Naschmarkte verschiedene Effekten, namentlich: Betten, Kleidungsstücken, Meubles, Hausgeräth und Klemptner-Werkzeug, als Amboße, Sperrhaken, Hammer ꝛc. an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 14. April 1833.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktions-Anzeige.

In Termino den 20. Mai a. c. Nachmittags 2 Uhr sollen die Nachlaßsachen des verstorbenen Major a. D. August Erdmann, welche in Uhren, silbernen Löffeln, Gläsern, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräth, Kleidungsstücken, auch in einer Quantität div. Bücher bestehen, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in dem Gasthofe zum goldenen Kreuz hieselbst öffentlich verauktionirt werden, welches dem Publikum hiermit bekannt gemacht und wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brieg, den 15. April 1833.

Die Auktions-Kommission des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Camler.

Auktions-Anzeige.

Donnerstag den 25. April d. J. Nachmittags um 2 Uhr werden die zum Nachlaß des zu Namslau verstorbenen Kreis-Justiz-Rath Geyer gehörenden Pretiosen, Silberzeug, Uniform, nebst einem guten Flügel-Instrument, im Auktionszimmer des Königlichen Ober-Landes-Gerichts hieselbst gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

Breslau, den 17. April 1833.

Behnisch,
O. L. G. Sekretär, v. C.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Schreibmaterialien-Bedarfs bei dem unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gericht, soll für die nächsten drei Jahre dem Mindestfordernden überlassen werden. Wir haben zu diesem Zweck einen Licitations-Termin auf

den 10. Juni a. c., V. M. 10 Uhr

vor dem Herrn Justiz-Rath Thiel in unserm gewöhnlichen Geschäfts-Lokale anberaumt, zu welchem alle Diejenigen, welche auf dieses Lieferungs-Geschäft Rücksicht nehmen wollen, vorgeladen werden, mit dem Bemerken, daß sich das Gericht die Auswahl unter den Licitanten vorbehält, und der Lieferungs-Vertrag bald nach dem Abschluß der Licitation aufgenommen wird.

Der Bedarf beläuft sich jährlich ohngefähr

1) an Papier:	a) an Mittel-Kanzlei-Papier	75	Ries,
	b) an Groß-Kanzlei-Papier	2	"
	c) an Mittel-Concept-Papier	135	"
	d) an Groß-Concept-Papier	2	"
	e) an Aktendeckel-Papier	10	"
2) an Federn auf		7000	Stück,
3) an Siegellack auf		30	Pfund,
4) an großem Mundlack		4000	Stück,
an kleinem Mundlack auf		14000	"

Die Proben sind im Termine zur Stelle zu bringen.

Brieg, den 11. April 1833.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Schuppe.

Bekanntmachung.

Die Brau und Branntweinbrennerei zu Treschen, womit das dortselbst vorhandene Kaffeehaus an der Oder vereinigt ist, soll von Michaeli c. anderweit an den Bestbietenden in termino den 3. Juli d. J. überlassen werden.

Pachtlustige, versehen mit Ausweis über ihre Zahlungsfähigkeit und mit Attesten über ihr zeitheriges Verhalten wollen sich gedachten Tages um 2 Uhr auf dem Schlosse in Treschen ohnfern Breslau einfinden.

Breslau, den 14. April 1833.

Königl. Kreis-Justizräthliches Amt.

Haus-Verkauf.

Das sub Nr. 54 auf der Schuhbrücke hieselbst belegene, im Hypotheken-Buche mit den Nummern 1783 und 1784 bezeichnete, zum Nachlaß der verwittweten Frau Ober-Forstmeisterin von Köckritz gehörige Haus, soll theilungshalber aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige können sich mit ihrem Gebote bei unterschriebenem Mandatar der Erben melden, welcher zum Abschluß des Kaufgeschäfts bevollmächtigt ist.

Breslau, den 29. März 1833.

Wirth, Justizrath.
Nicolai-Straße Nr. 7.

Anerbietung.

Da mir die Erlaubniß, Brunnen zu machen, Geleite, Sünpse, nebst Ständer zu setzen, zu Theil geworden ist, so empfehle ich mich mit diesen Arbeiten unter den billigsten Bedingungen.

Ackermann, Kunstmeister in der Ketzerkunst,
auf dem Graben Nr. 30.

Der Meubles-Einpacker Schäffer wohnt Albrechtsstraße Nr. 13 im Hofe links 2 Treppen hoch.

In Gemäßheit des § 130, Tit. 51, Th. 1 der Gerichts-Ordnung wird hiermit bekannt gemacht: daß nachstehend genannte Pfandbriefe nach erfolgtem Aufgebot rechtskräftig amortisirt, und für ungültig erklärt worden sind, so daß die Löschung der Pfandbriefe in den Hypotheken-Büchern und Landschafts-Registern und die Ausfertigung neuer Pfandbriefe an deren Stelle für die Extrahenten des Aufgebots statt haben, auf die hier genannten amortisirten Pfandbriefe aber, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, Zahlung an Capital oder Interessen von der Landschaft niemals geleistet werden würde.

Extrahenten des Aufgebots.	Benennung der Pfandbriefe.				Diese Pfandbriefe sind nach der Angabe.	Amortisirt durch die Erkenntnisse der Königl. Ober-Landesgerichte.
1. Königl. Special-Steuer-Einnehmer Otto zu Reichthal.	Sulau	BB. Nr.	141.	— 500 Rtlr.	entwendet.	hieselbst.
	Krieschütz	LW. —	10.	— 300 —		
	Strebitzko	OM. —	43.	— 200 —		
2. Ehemaliger Gutsbesitzer Joseph Müller zu Thomaskirch jetzt zu Neurode.	Ndr. Peilau Schlössel	SJ. —	29.	— 80 —	verbrannt.	hieselbst.
	Schwarzwaldau	— —	223.	— 80 —		
	Seitenberg	MG. —	188.	— 100 —		zu Ratibor.
	Beneschau	OS. —	110.	— 40 —		
	Rybnik	— —	310.	— 90 —		
	Zültz	— —	188.	— 90 —		
	Ullersdorf	NG. —	54.	— 20 —		
3. Pfarrer Leib zu Roben.	Freyhahn	BB. —	133.	— 400 —	desgleichen.	hieselbst.
4. Verwittw. Hedwige Seiffert in Lichtenberg jetzt deren Erben.	Striem	LW. —	26.	— 300 —	desgleichen.	hieselbst.
5. Oberamtmann Schlockwerder hieselbst jetzt zu Leipe bei Grottkau.	Gr. K. Reichen	— —	37.	— 40 —	entwendet.	zu Glogau.

Breslau, den 12. April 1833.

Schlesische General-Landschafts-Direction.

Unterrichts-Anzeige.

Für den in der Beil. zu Nr. 81 d. Z. bereits angekündigten ersten Unterricht nach der von mir erfundenen neuen Lesemaschine können bis Ende d. M. noch einige Kinder Aufnahme finden; auch werde ich einige schon geübte Schüler mit aufnehmen. Die tägl. Unterrichtsstunden treffen von 9—11 Uhr. Beim Privat-Unterrichte außerhalb meiner Wohnung benutze ich ebenfalls diese neue Lesemaschine.

C. Meißner,
wohnhaft am Graben in Nr. 12, nahe der grünen Baumbrücke, neben dem Hause des Tischlermstr. Herrn Balßar.

Apotheker-Gehülfen und Haus-Offizianten jeder Art

werden stets versorgt und unentgeldlich nachgewiesen vom

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Die Kalk-Niederlage unterzeichneter Brennerei ist in Breslau Schuhbrücke Nr. 19 im Tempel, wo, so wie auf der Brennerei selbst, die Tonne frisch gebrannter Kalk à 1 Rtlr. 15 Sgr. und der Scheffel à 16 Sgr. zu haben ist.

Kalkbrennerei bei Grüneiche.

Gute bequeme Reisegelegenheit nach Berlin: Antonien-Straße Nr. 30.

*** Toilette des Dames et Messieurs. ***

Den hohen Herrschaften beehre ich mich die ganz ergebene Anzeige zu machen, daß das viel gewünschte Bonne Eau, zur Beförderung eines angenehmen Geruchs im Munde, ferner das berühmte weiße Zahnpulver, und endlich der Baume de Mecque gegen Zahnweh, um die Nerve zu tödten, nunmehro direkt aus Paris angekommen ist. Die Preise sind jenen der Pariser Fabrik gleich.

A. Brichta, Parfumeur de Paris,
in Breslau Nr. 3, Kränzelmarkt, im Gewölbe.

Auktions-Anzeige.

Dienstag den 23sten, Vormitt. um 11 Uhr, werde ich am Ende der Graupengasse einen gesunden, 7 Jahr alten Einspänner (Fuchs, Langschwanz) versteigern.

Pfeiffer, Auct.-Kommissarius.

Himbeer-Syrup, das Pfd. 13 Sgr.
Eingemachte Nüsse, d. Pfd. 15 Sgr.
Ferner:
Extractum Aconiti, nach der neuen Preußischen Pharmacopoe bereitet, d. Pfd. 2 Rtlr.
Radix Belladonnae, d. Pfd. 3½ Sgr.
offerirt: Carl Beinert,
Apotheker in Charlottenbrunn bei Tannhausen.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin den 22sten April: drei Linden Reusche-Straße, beim Lohnkutscher Ekert

Erbforderungen und Hypotheken

werden gekauft vom

Anfrage- und Adreß-Büreau

im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Violonzello-Verkauf.

Ich bin im Besitz eines ausgezeichneten Stradivariusschen und vom Königl. Hof-Instrumentmacher Herrn Küntzel vorzüglich aptirten Violonzello, und empfehle solches allen hiesigen sowohl, als auswärtigen respectiven Herrn Künstlern zur besonderen Beachtung.

Anfragen bitte ich portofrei zu richten an den Kaufmann

Carl Wisianowski,

in Breslau, Ohlauer-Straße, im Gasthof zum Rautenkranz.

† Gras-Saamen †

von vorjähriger Ernte erhalten, als Windhalm, Rasenschmelen, Wiesenfuchsschwanz, ächtes Ruchgras, französisch und englisch Raygras, Goldhafer, Kammgras, Knaulgras, rothen und Schafschwingel, Honiggras, Ackerspargel, gemischte Grassaamen zu dauerhaften Rasenplätzen, empfiehlt nebst allen Arten von Garten-, Holz-, Oekonomie- und Blumen-Sämereien zu den bekannten Verzeichniß-Preisen: die Saamen-Niederlage zu Breslau, am Ringe Nr. 41, im Eckhause, Eingang Albrechts-Straße, bei

C. Chr. Monhaupt.

* Saamen - Anzeige. *

Cichorien-Saamen, lange dickköpfige Magdeburger, à Pfd. 12 Sgr. Turnips-Runkelrüben, welche überhalb aus der Erde wachsen, und gegen die gewöhnlichen, einen doppelten Ertrag liefern, à Pfd. 6 Sgr. Zucker-Runkelrüben, lange, kurze, dicke, weisse und gelbe, à Pfd. 7 und 8 Sgr. Gewöhnliche Runkelrüben, das Pfd. 4 Sgr., der Pr. Schfl. 3 Rtlr. (Die beste Aussaat vorstehender Wurzel-Arten ist von Mitte April bis Mitte Mai) Ferner Ackerspargel, à Pfd. 3 Sgr., nebst allen Garten-, Holz-, Gras-, Oekonomie- und Blumensämereien zu den bekannten Verzeichniss-Preisen, empfiehlt die Saamen-Niederlage zu Breslau, am Ringe Nr. 41, im Eckhause, Eingang: Albrechts-Strafse bei

C. Chr. Mohnhaupt.

Die Goldleisten-Fabrik von Eduard Sachse,
Riemerzeile Nr. 23,
übernimmt fortwährend das Einrahmen von Bildern, Kupferstichen und Steindrücken zu reellen Preisen.

Siegellack-Kästchen, enthaltend 16 Stangen in verschiedenen Farben à 10 Sgr., sowie feine Carmin- und Räucher-Siegellacke empfing die Kunsthandlung von

Eduard Sachse, Riemerzeile Nr. 23.

Guts-Kaufgesuch.

Ein Gut, von circa 8—16,000 Rthlr. an Werth, wird zu kaufen gesucht. Möglichst genaue Beschreibung desselben erbittet man sich unter der Adresse A. H. in Steinau a/O. portofrei einzusenden. Die Einmischung eines Dritten wird höflichst verbeten.

Fischbein-Anzeige.

1 und 2 Viertel langes das Pfund		8 und 10 Sgr.
2¼ und 3 Viertel	"	12½ und 15 Sgr.
4 und 4½ Viertel	"	17 Sgr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel	"	20 Sgr.
7 und 8 Viertel	"	21 Sgr. 3 Pf.
9 und 10 Viertel	"	25 Sgr.
Stäbe	"	1 Rtlr.
2¼ Viertel langes Blankschet		17 Sgr. 6 Pf.
ganz langes Blankschet		25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden		2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei

F. Pazolt.

Etablissement.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, Einem Hochzuverehrenden Publikum hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen: daß ich unterm heutigen Tage hierselbst

Eine Spezereiwaaren-, Taback- und Wein-Handlung
in dem ohnweit der Schloßkirche sub Nr. 328
am Ringe belegenen Hause

eröffnet habe. Durch vortheilhafte Einkäufe werde ich mich bestreben, die möglichst billigsten Preise zu stellen, und ich bitte unter Zusicherung reeller und prompter Bedienung um geneigte Abnahme.

Oels, den 20. April 1833.

E. T. F. Huhndorff.

Guts-Verkauf oder respective Tausch.

Ein Kaufmann und Fabrikant wünscht ein, seinem Wohnorte zu entlegenes, großes und angenehmes Rittergut, welches in einer fruchtbaren Gegend Schlesiens liegt, entweder zu verkaufen oder gegen ein seinem Fache angemessenes Etablissement, sey es nun entweder ein Leinwand-Geschäft oder eine Tuchfabrik, zu vertauschen. Näheren Nachweis ertheilt für Auswärtige auf portofreie Briefe der Buchhalter Müller, in der Expedition der Breslauer Zeitung.

Billiger Haus-Verkauf.

Wegen Familien-Verhältnissen soll das Haus auf der Albrechts-Straße Nr. 45 möglichst schnell, ohne Einmischung eines Dritten verkauft werden. Die näheren und sehr soliden Verkaufs-Bedingungen sind zu erfragen daselbst, bei der Eigenthümerin in der 1sten Etage, und auch Albrechts-Straße Nr. 9 im Glasladen.

Braune Farbe,

zum Anstreichen brauchbar, und das Holz besonders conservirend, steht in Commission, und wird im Ganzen, so wie im detail verkauft von

Breslau, den 15. April 1833.

W. Heinrich und Comp., am Ringe Nr. 19.

Wagen-Verkauf.

Zwei gebrauchte Reise-Wagen, hinten in Federn, vorne aufsitzend; auch verschiedene neue Reise-Wagen, stehn zu verkaufen auf der Altbüßer-Straße Nr. 12.

Ein einspänniger Stuhl-Wagen nebst mehreren Sorten neuen Wagen stehn zu billigem Preise zum Verkauf: Hummerei Nr. 15.

Preiswürdige Offerte.

Spiegel in großer Auswahl und Meubles von Erlen-, Birken-, Zuckerkisten- und Mahagoniholz empfiehlt C. W. J. Baumhauer junior, Albrechts-Straße Nr. 9 und Altbüßer-Straße Nr. 10, an der Maria Magdalena-Kirche.

Hauslehrer,

welche in höheren Wissenschaften, so wie auch in Musik Unterricht ertheilen, und sich über ihre Moralität genügend ausweisen können, werden nachgewiesen von der

Speditions- und Kommissions-Expedition,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Einem hochgeehrten Publicum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich so eben eine bedeutende Parthie der feinsten Tapeten in allen Farben und in der größten Auswahl sowohl in geringeren Sorten, als auch den besten und feinsten, direkt aus Paris erhalten habe, wodurch ich in den Stand gesetzt worden bin, bei weit billigern Preisen, wie früher, das Schönste dieser Art zu produziren.

Ellsasser, Tapezierer,
Ohlauer-Straße Nr. 84, eine Treppe hoch.

Gute schlagende Davidschläger und Polnische Nachtigallen, so wie 3 Kähne, wovon einer 2 Klaftern Holz trägt, sind billigst zu verkaufen vom

Schwimmeister Knauth,
Nikolai-Straße in der blauen Sonne.

Entlaufener Hühnerhund.

Ein braun und weiß gefleckter Hühnerhund, männlichen Geschlechts, auf den Namen „Caro" hörend, hat sich am 16ten d. M. verloren. Wer denselben auf dem Neumarkt Nr. 7 im 2ten Stock abgiebt, erhält eine angemeßne Belohnung.

Abgelagertes reines Lein-Oel

verkauft im Ganzen und Einzelnen billigst:

die Oel-Fabrik und Raffinerie
F. W. L. Vaudel's Wittwe,
Junkernstraße Nr. 32, der Post schräg über.

Strohhüte

neuester Façon, so wie dergl. in Patent, Seide u. s. w. sind zu heruntergesetzten auffallend billigen Preisen zu haben in der Putz-Handlung von H. Kaumann,
Ohlauer-Straße Nr. 14.

Neuer Preußischer Leinsaamen,

von bester Qualität, ist billig zu haben bei

G. Oeffeleins Wwe. und Kretschmer,
Breslau, Carls-Straße Nr. 41.

Pferde-Anzeige.

Sonnabend als den 20sten d. M. werden direkt aus Rußland hier eintreffen:

20 Paar egal groß gewachsene Wagenpferde in verschiedenen Farben und 1 arabischer Schimmelhengst.

Außerdem noch mehre Reitpferde in verschiedenen Farben. Zum Verkauf werden sie in den 3 Linden vor dem Oder-Thore stehen. Jacob Gräffner, Pferdehändler.

☞ **Dünger-Gyps,**

trocken und fein gemahlen, ist wieder zu verkaufen: Nikolaithor, neue Oderstraße, und in der Tuchhandlung des

F. W. Hildebrandt, Blücherplatz Nr. 7.

Frischen geräucherten Lachs,

fließenden und gepreßten Caviar, erhielt und offerirt:

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Im ersten Stock am Ringe ist ein Logis, bestehend in 4 meublirten Zimmern, bald zu vermiethen, und das Nähere darüber bei Hübner und Sohn, Ring Nr. 32 eine Stiege hoch, zu erfahren.

Zu vermiethen

und Johanni zu beziehen ist Ohlauer-Straße Nr. 23 vorne heraus, ein Quartier von 2 Stuben, nebst Zubehör. Das Nähere bei der Eigenthümerin.

Zu vermiethen

und zu beziehen, entweder gleich oder von Johanni ab, auf der Albrechts-Straße Nr. 9 in der Spiegel-Fabrik, die erste Etage im Vorder- und Hinter-Gebäude, bestehend in 4 Stuben, Alkove, Küche nebst Keller und Boden-Gelaß, entweder ganz oder getheilt. Das Nähere par terre im Glasladen zu erfragen.

Eine Wohnung von vier Zimmern, zwei Kabinetten und Zubehör ist in dem Hause Nr. 77 auf der Nikolaistraße, nahe am Ringe, zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Das Nähere hierüber ist eben daselbst, eine Stiege hoch, oder in der Tuchhandlung Nr. 7 in der Elisabethstraße zu erfahren.

Zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen ist auf der Weidenstraße Nr. 25, zur Stadt Paris der 2te Stock von 5 Stuben nebst allem Zubehör mit auch ohne Stallung und Wagenplatz, wie auch Gartenbenutzung. Auch ist noch eine freundliche Sommer-Wohnung auf der Tauenzien-Straße zu haben. Das Nähere Parterre in Paris, links.

Zu vermiethen ist der zweite Stock, besteht in drei Stuben, einer Alkove und Entree, bald oder zu Johanni zu beziehn, Altbüßer-Straße Nr. 12.

In 4ter Klasse 67ster Lotterie traf in mein Comtoir:

100 Rtlr. auf Nr. 31356.

80 Rtlr. auf Nr. 28977. 29582. 49573.

70 Rtlr. auf Nr. 49590.

50 Rtlr. auf Nr. 1254. 9118. 27730. 39. 29597. 31384. 85. 94. 38895. 39793. 79857.

40 Rtlr. auf Nr. 1205. 30. 62. 31314. 17. 36. 47. 52. 92. 37921. 66223. 79861.

35 Rtlr. auf Nr. 1215. 33. 38. 85. 91. 9138. 24357. 28983. 88. 29591. 31331. 76. 98. 35544. 39648. 41078. 49562. 52301. 30. 38. 44. 66209. 68267. 79859. 79. 88. 86501. 26.

Gerstenberg, am Ring Nr. 60.

Zu vermiethen

ist ein Quartier von drei Stuben nebst Beilaß, eine Stiege hoch, auf der Harrasgasse Nr. 2. Der dabei befindliche Garten steht den resp. Miethern zum Vergnügen offen.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 67ster Lotterie traf in meine Einnahme:

80 Rtlr. auf Nr. 35197. 50464. 60020.
70 Rtlr. auf Nr. 15201. 15210. 50810. 60024. 60025.
50 Rtlr. auf Nr. 3788. 15206. 17449. 50475. 50803. 22. 72. 86. 60022.
40 Rtlr. auf Nr. 3177. 9976. 15221. 17431. 19281. 41037. 50801. 79. 52062. 55871.
35 Rtlr. auf Nr. 1878. 3179. 9951. 15239. 47. 48. 17432. 35187. 37309. 13. 17. 22. 81. 89. 91. 47050. 50461. 50869. 77. 52039. 40. 43. 59. 74. 84. 55893. 60016. 46.

Die Ziehung der 5ten Klasse beginnt den 11. Mai a. c.

H. Holschau der ältere,
Reusche Straße im grünen Polacken.

Bei Ziehung 4ter Klasse 67ster Lotterie fielen in meine Einnahme folgende Gewinne:

200 Rtlr. auf Nr. 53335. 78211. 85490.
100 Rtlr. auf Nr. 56508. 78215. 89464.

80 Rtlr. auf Nr. 14942. 19705. 31957. 35810. 36008. 48772. 56550.
70 Rtlr. auf Nr. 19689. 24707. 26610. 39841. 59674. 60340. 63798. 72321. 78247. 79106. 81513. 81914.
50 Rtlr. auf Nr. 1357. 2676. 10042. 14205. 17. 91. 14938. 16547. 59. 600. 19002. 47. 63. 92. 19686. 19761. 81. 26627. 64. 72. 81. 29431. 31970. 81. 38393. 39820. 93. 40135. 45222. 45. 47421. 89. 48711. 61. 53404. 15. 60. 59685. 63783. 72396. 78884. 79131. 52. 81586. 84953. 85032. 46. 85458. 86073. 83. 86112. 42. 70. 95. 89533. 99.
40 Rtlr. auf Nr. 2643. 53. 10651. 56. 74. 14922. 16516. 37. 18606. 19658. 75. 19747. 24704. 54. 26318. 26691. 29403. 43. 51. 55. 30603. 35897. 38353. 39874. 99. 40129. 43100. 47473. 48753. 56554. 88. 57932. 95. 60328. 63623. 61. 91. 63771. 78213. 55. 79161. 81547. 81918. 85459. 86005. 99. 87823. 36. 64. 89415. 36.
35 Rtlr. auf Nr. 915. 18. 20. 22. 26. 32. 45. 1306. 28. 30. 37. 2604. 12. 27. 78. 87. 4023. 39. 10003. 34. 10633. 34. 11551. 63. 76. 88. 13962. 72. 14240. 61. 14914. 34. 15352. 90. 94. 16533. 36. 60. 79. 18607. 54. 19028. 19692. 19706. 51. 19772. 24734. 55. 89. 26303. 51. 26618. 47. 29426. 38. 42. 30602. 25. 34999. 35830. 81. 82. 99. 36011. 34. 40. 46. 58. 61. 36140. 46. 58. 80. 84. 87. 37651. 84. 38301. 34. 86. 88. 98. 39823. 50. 88. 40103. 42044. 43103. 21. 26. 35. 38. 45203. 21. 37. 47457. 62. 87. 92. 47509. 48727. 68. 94. 53340. 44. 53403. 35. 37. 43. 87. 53506. 56513. 24. 39. 57. 57195. 57903. 14. 20. 26. 42. 50. 90. 94. 99. 59656. 97. 60306. 16. 22. 39. 63609. 64. 89. 63706. 65. 75. 72304. 49. 61. 62. 68. 80. 92. 78220. 35. 62. 78865. 91. 96. 79113. 38. 54. 81503. 7. 53. 62. 76. 85. 81915. 19. 28. 59. 85005. 14. 25. 40. 45. 85146. 49. 72. 86109. 25. 47. 65. 76. 93. 87850. 82. 89414. 17. 69. 89551.

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Bei Ziehung der 4ten Klasse 67ster Lotterie trafen folgende Gewinne in mein Komtoir:

80 Rtlr. auf Nr. 4343. 51501. 70887. 86644.
70 Rtlr. auf Nr. 452. 18716. 45806. 45825. 45937. 49757. 53086. 66464.
50 Rtlr. auf Nr. 12237. 14891. 21841. 26976. 32128. 42965. 45807. 99. 45956. 47217. 74. 51594. 51886. 53022. 91. 60956. 57. 66438. 94. 70835. 37. 79528. 80711. 83347. 60. 86801.
40 Rtlr. auf Nr. 9695. 12234. 14876. 93. 18726. 55. 78. 21468. 21787. 95. 21847. 69. 23595. 26996. 97. 32120. 36440. 45938. 47221. 49709. 30. 51801. 52540. 66437. 69320. 23. 70807. 70. 80718. 83334. 57. 86602. 30.
35 Rtlr. auf Nr. 494. 9612. 50. 56. 74. 80. 12213. 48. 14808. 68. 78. 18737. 63. 83. 21466. 79. 98. 21756. 21800. 21811. 14. 22. 84. 23582. 25063. 32113. 64. 36409. 19. 39238. 51. 42954. 45841. 46. 66. 70. 73. 79. 80. 89. 45922. 76. 79. 47273. 49704. 51517. 41. 60. 85. 92. 51899. 52502. 33. 36. 53006. 35. 57. 71. 60970. 74. 77. 95. 64009. 66404. 28. 41. 42. 66500. 69336. 70843. 79568. 87. 99. 83370. 86634. 46. 62. 74. 86833. 37. 47. 64. 76. 88.

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Angekommene Fremde.

Im gold. Baum. Hr. Landschafts-Direkt. Major Baron v. Zedlitz a. Tiefhartmannsdorf. — Hr. Post-Kommissarius Pape a. Posen — In 2 goldnen Löwen. Hr. Kaufm. Richter a. Ohlau. — In d. gold. Gans. Lr. Lieutn. Baron v. d. Goltz a. Bielefeld, vom 15ten Infanterie-Regiment — Hr. Gutsbesitzer v. Jarzembowski a. Krakau — Hr. Ober-Landesgerichts-Assessor Kreis a. Ratibor. — Hr Gutsbesitzer Rücks aus Polen. — Der Bürger Wilson a. Warschau. — Hr. Gutsbesitzer Jakubowitz a. Polen. — In der gold. Krone. Frau Pastor Hennicke a. Rogau. — In 3 Bergen. Hr. Wirthschafteinsp. Conrad a. Stephansdorf. — Im goldnen Schwert. Herr Dokt. Med. Wessely a. Bleichrode. — Die Kaufleute: Herr Rhode a. Stettin. Hr. Mendheim a. Berlin. — Im weißen Adler. Hr. Landschafts-Direktor v. Knobelsdorff a. Hirschfelde. Hr. Kalkulator v. Pannewitz a. Glogau. — Im blauen Hirsch. Hr. Justiz-Amtm. v. Hippel a. Karlsruh. — Herr Landschafts-Rendant Rimpler a. Oels. — Hr. Landschafts-Direktor v. Debschütz a. Pollentschine. — Hr. Hauptm. Vörkeling a. Thorn. — Im röm. Kaiser. Frau Stadtrichter Wichura a. Grottkau. — Im gold. Zepter. Hr. Gutsbesitzer Baron v. Sack a. Nieder-Stradam. — Hr. Dokt. Med. Birkenfeld aus Berlin. — In d. großen Stube. Hr. Buchhalter Menberg a. Ostrowo.

In Privat-Logis. Weidenstraße N. 30. Hr. Landschafts-Direktor v. Haugwitz a. Görlitz. — Neumarkt N. 23. Herr Oberamtm. Tegetmeyer a. Peterkaschütz.